

16. November 2021

**Stellungnahme zum  
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)**

**Inhaltsverzeichnis**

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des IfZ .....	5
3. Förderempfehlung.....	5

**Anlage A: Darstellung**

**Anlage B: Bewertungsbericht**

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

## Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.<sup>1</sup>

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor.

Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein. Der für das IfZ zuständigen Gruppe stand eine von der Einrichtung erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst.

Wegen der Corona-Pandemie musste der für den 18. und 19. Januar 2021 vorgesehene Evaluierungsbesuch am IfZ in München entfallen. Die Bewertung erfolgte im Rahmen eines Ersatzverfahrens, das der Senatsausschuss Evaluierung (SAE) in Umsetzung eines Grundsatzbeschlusses des Senats vom 31. März 2020 eingerichtet hat. Der Senat hält in diesem Grundsatzbeschluss fest, dass das Ersatzverfahren ein Notbehelf ist und ausschließlich auf Einrichtungen angewendet wird, die im Regelturnus von sieben Jahren evaluiert werden. Die Bewertungen, auf deren Grundlage der Senat Stellung nimmt, sind auf zentrale Kernfragen der Entwicklung und Perspektive einer Leibniz-Einrichtung fokussiert. Ausführliche Einschätzungen und Schlussvoten zu Teilbereichen und Planungen für „kleine strategische Sondertatbestände“ müssen regelmäßig entfallen.

Die Bewertungsgruppe erstellte den Bewertungsbericht (Anlage B). Das IfZ nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 16. November 2021 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

## 1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das IfZ verfolgt satzungsgemäß den **Auftrag**, zur Zeitgeschichte zu forschen und zu publizieren, spezifische Quellen zu sammeln, zu erschließen und zugänglich zu machen sowie die *Dokumentation Obersalzberg* als Ort der Vermittlung zu gestalten. Der Gründungsauftrag des Instituts im Jahr 1949 war die Erforschung des Nationalsozialismus. Im Laufe der Jahre wurde das zeitliche Spektrum ausgeweitet und umfasst heute die gesamte Geschichte seit dem Ende des Ersten Weltkriegs bis in das 21. Jahrhundert. Dabei konzentriert sich das Institut weiterhin auf die deutsche und europäische Geschichte.

---

<sup>1</sup> Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Am IfZ werden ausgezeichnete **Leistungen** in der Forschung erbracht, unter anderem zur NS- und Holocaustgeschichte und zur Geschichte des Kalten Kriegs in Deutschland. In den vergangenen Jahren spielten außerdem Arbeiten zur Geschichte deutscher Ministerien und Behörden über die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts hinweg eine große Rolle. Bei der wissenschaftlichen Erarbeitung von Quelleneditionen wie den „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ und der Dokumentation „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“ setzt das Institut international Maßstäbe. Mit den „Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte“ gibt das Institut eine wichtige Zeitschrift und daneben breit rezipierte Reihen heraus. Darüber hinaus sollte das IfZ seine Forschungsergebnisse häufiger auch in stark rezipierten englischsprachigen Zeitschriften publizieren. Auch die Forschungsinfrastrukturleistungen von Archiv und Bibliothek werden vielfach nachgefragt. Die Maßnahmen zur Digitalisierung der Bestände müssen nun in einer übergreifenden Strategie zusammengeführt und aufeinander abgestimmt werden. Im Wissenstransfer erbringt das Institut ebenfalls hervorragende Leistungen, unter anderem im Rahmen der eng in die Forschungsarbeit integrierten Dokumentation Obersalzberg und durch Gutachten in Gerichtsprozessen.

Seit der letzten Evaluierung hat sich das IfZ äußerst dynamisch **entwickelt**. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 91 (2012) auf 155 (2019). Die institutionelle Förderung wuchs von 4,8 M€ (Schnitt 2010-2012) auf 7,1 M€ (2017-2019). Dies ermöglichte insbesondere die Einrichtung des „Zentrums für Holocaust-Studien“ und des „Berliner Kollegs Kalter Krieg“, die sowohl als Forschungseinheiten als auch als Foren für den internationalen Austausch dienen. Noch stärker wuchsen die Drittmittelträge von 2,2 M€/Jahr (Schnitt 2010-2012) auf 5,0 M€/Jahr (2017-2019). Der Anteil der Drittmittel am Budget für laufende Maßnahmen stieg damit von 28 % auf 41 %. Darin sind umfangreiche, bis 2023 befristete Mittel für die Erforschung der Behördengeschichte enthalten (920 T€/Jahr). Aus Sicht des Senats kann nicht erwartet werden, dass das IfZ den derzeit insbesondere für ein geisteswissenschaftliches Institut außergewöhnlich hohen Drittmittelanteil langfristig hält. Das IfZ muss daher eine Drittmittelstrategie festlegen, die eine gute Balance zwischen Grund- und Ergänzungsausstattung definiert, die Drittmittelquellen weiter diversifiziert und eine Orientierung für die Personal- und Raumplanung bietet. Die Raumsituation ist prekär. Dies wurde bereits vor sieben Jahren deutlich kritisiert. Das Aufsichtsgremium unter dem Vorsitz des Landes Bayern ist in besonderer Weise gefordert, zügig eine Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Angesichts des Wachstums, der in den letzten Jahren neu aufgenommenen Themengebiete und des sich stetig ausdehnenden Gegenstandsbereichs „Zeitgeschichte“ steht das Institut nun vor der Aufgabe, sein **Profil** zu schärfen. Die 2011 eingeführten und seitdem weiterentwickelten „Forschungscluster“ haben sich als geeignete Foren erwiesen, um die Arbeit der zwei Forschungsabteilungen München und Berlin, der zwei Infrastrukturabteilungen und der vier Abteilungen mit spezifischen Aufgaben besser aufeinander zu beziehen. Daran anschließend sollte das IfZ nun die historisch gewachsene, systematisch aber inzwischen wenig überzeugende Abteilungsstruktur überarbeiten.

Die **Arbeitsplanung** sieht sehr gute inhaltliche und methodische Weiterentwicklungen vor. Hohes Potenzial bieten unter anderem international vergleichende und globale Vernetzung thematisierende Studien. Daneben plant das IfZ, mit zusätzlichen Mitteln der Bund-Länder-Förderung („kleiner strategischer Sondertatbestand“) ein „Zentrum für Transfer. Historisches Wissen für die Demokratie im 21. Jahrhundert“ einzurichten. Es ist plausibel, dass das Institut neben den Leistungen im Bereich von Forschungsinfrastrukturen und Forschung auch im Wissenstransfer neue Akzente setzen möchte. Wie im Bewertungsbericht näher ausgeführt, ist der Antrag derzeit jedoch noch nicht ausgereift. So bleibt unter anderem unklar, wo sich die vorgesehenen Angebote von Leistungen anderer Institutionen in der Bildungsarbeit unterscheiden sollen.

Der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen Personal lag Ende 2019 bei 43 %. Der Anteil von **Wissenschaftlerinnen** in Leitungspositionen stieg seit der letzten Evaluierung und liegt nun bei einem Drittel. Vakanzen sollte das Institut als Chance nutzen, weitere Wissenschaftlerinnen einzustellen. Es bleibt eine zentrale Aufgabe, Zeithistorikerinnen für eine Berufslaufbahn in der Wissenschaft zu gewinnen. Der Anteil von Wissenschaftlerinnen verringert sich im Fach und auch am IfZ über die verschiedenen Qualifikationsstufen hinweg kontinuierlich. Das IfZ als eine der führenden zeithistorischen Einrichtungen in Deutschland muss die Situation analysieren und zügig Maßnahmen zur Verbesserung insbesondere auch bei der Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen umsetzen.

Die Förderung der wissenschaftlichen **Karriereentwicklung** wurde seit der letzten Evaluierung um ein Mentoring-Programm für promoviertes Personal erweitert. Vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Anzahl an Promovierenden ist es gut, dass strukturierte Qualifizierungsprogramme ausgebaut wurden. Sie sollten nun nachhaltig verankert werden.

Das IfZ arbeitet eng mit verschiedenen Universitäten zusammen, über gemeinsame Berufungen insbesondere mit der Ludwigs-Maximilians-Universität München (LMU) und der Universität Augsburg. Nach dem erfolgreichen Ausbau der Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Westeuropa und Nordamerika sollte nun auch die **Kooperation** mit Instituten im übrigen Europa weiter intensiviert werden. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft kooperiert das IfZ im Rahmen von zwei Leibniz-Forschungsverbänden. Der Senat erwartet, dass im Namen des Instituts künftig die Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht wird.

Der Senat schließt sich den Empfehlungen im Bewertungsbericht zur Fokussierung der Arbeit des **Wissenschaftlichen Beirats** auf eine beratende Tätigkeit ohne Einbindung in die laufende Institutsarbeit an. Die Satzungsregelungen zur Vertretung der Länder und des Bundes im **Aufsichtsgremium**, die auf die Gründung des IfZ im Jahr 1949 zurückgehen, aber nicht mehr aktuellen Anforderungen entsprechen, sollten überarbeitet werden.

Das IfZ verbindet zeithistorische Forschung mit wissenschaftlichen Infrastrukturleistungen für das Fachgebiet und dem Transfer zeithistorischen Wissens in einer Form und Intensität, die an einer Hochschule nicht möglich ist. Eine Eingliederung des IfZ in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Das IfZ erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

## **2. Zur Stellungnahme des IfZ**

Der Senat begrüßt, dass das IfZ beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

## **3. Förderempfehlung**

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IfZ als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

## **Anlage A: Darstellung**

### **Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin (IfZ)**

#### **Inhaltsverzeichnis**

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur .....	A-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse .....	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	A-7
5. Personal .....	A-9
6. Kooperation und Umfeld .....	A-12
7. Teilbereiche des IfZ .....	A-13
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung .....	A-19

#### Anhang:

Anhang 1: Organigramm .....	A-22
Anhang 2: Publikationen .....	A-23
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen .....	A-24
Anhang 4: Personalübersicht .....	A-25

## 1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

### Kenndaten

Gründungsjahr:	1949
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	1975
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	1998
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats:	2014
Rechtsform:	Öffentliche Stiftung des Bürgerlichen Rechts
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung

### Gesamtbudget für laufende Maßnahmen (2019)

- 7,2 Mio. € Institutionelle Förderung,
- 5,3 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,
- 0,1 Mio. € Erträge aus Leistungen.

### Personalbestand (31.12.2019)

- 106 Personen im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen (davon 22 Promovierende; daneben weitere 19 Promovierende (Stipendium, Wiss. Hilfskraft),
- 43 Personen im Service,
- 6 Personen in der Administration.

### Auftrag und Struktur

Satzungsauftrag: „Zweck der Stiftung ist die wissenschaftliche Erforschung der Zeitgeschichte (ältere und jüngere Zeitgeschichte) durch den Betrieb des Instituts für Zeitgeschichte. Zum Stiftungszweck gehören vor allem die Durchführung von Forschungsprojekten zur Zeitgeschichte; die Publikation von Forschungsergebnissen zur Zeitgeschichte; die Sammlung, Aufbereitung und Zugänglichmachung von Quellen (Archiv) und Literatur (Bibliothek) zur Zeitgeschichte; die Leitung und die wissenschaftliche Betreuung der Dokumentation Obersalzberg.“

Das Institut umfasst acht wissenschaftliche Abteilungen:

- zwei Forschungsabteilungen (Forschungsabteilung München, Forschungsabteilung Berlin),
- zwei Infrastrukturabteilungen (Archiv, Bibliothek),

- vier Abteilungen mit bestimmten Aufgaben (Zentrum für Holocaust-Studien [neu eingerichtet 2017], Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Dokumentation Obersalzberg).

Die Verwaltung bildet eine weitere eigenständige Abteilung. In den Abteilungen liegt die Personalverantwortung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Arbeit in der Forschung wird über im Grundsatz variable Forschungscluster strukturiert.

## 2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Gegenstand ist die gesamte deutsche Zeitgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts in ihren internationalen und globalen Zusammenhängen. Das IfZ fördert die Entwicklung und Bearbeitung vergleichender oder transnational orientierter Projekte. Sichtbar gemacht werden deren vielfältige Dimensionen im Sinne einer modernen, kultur-, sozial- und wirtschaftshistorisch informierten und erweiterten Geschichte des Politischen.

Das Institut für Zeitgeschichte München–Berlin ist schwerpunktmäßig in der Forschung tätig und setzt es sich zum Ziel, eine Balance zwischen Spezialforschung und stärker synthetisierenden Darstellungen zu finden. Das IfZ stellt außerdem infrastrukturelle Leistungen für die historische Forschung bereit und ist im Wissenstransfer engagiert.

### Forschung

Im Bereich der Forschung arbeiten die acht Abteilungen in den folgenden vier thematischen Forschungsclustern zusammen (s. zu den Forschungsclustern ausführlich Kapitel 7.1 bis 7.4).

- „Diktaturen im 20. Jahrhundert“ umfasst die Untersuchungen zur NS-Geschichte sowie die Arbeiten zur Geschichte anderer diktatorischer Regime, insbesondere der DDR. Aus der Zeit seit der vergangenen Evaluierung 2014 hebt das Institut zwei im Leibniz-Wettbewerb geförderte Vorhaben zum Privaten im Nationalsozialismus und zur informellen Kommunikation während des NS hervor, außerdem die Edition von Hitlers „Mein Kampf“ sowie die gemeinsam mit Partnern publizierte Dokumentation „Verfolgung und Ermordung der Juden durch das nationalsozialistische Europa“.
- „Demokratien und ihr historisches Selbstverständnis“ werden am IfZ seit den 1960er Jahren untersucht. In der Zeit seit der vergangenen Evaluierung wurden die Arbeiten vor allem um kultur- und geschlechterhistorische Zugänge erweitert. Daneben bildeten Arbeiten zum Umgang mit dem NS in der Bundesrepublik und in der DDR einen Schwerpunkt, vor allem zum Verhältnis von personellen Kontinuitäten in der Verwaltung und demokratischen bzw. sozialistischen Neuanfängen.
- „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“ werden vom IfZ in politik- und gesellschaftsgeschichtlicher Hinsicht untersucht. Neben einem Verbundprojekt zur Treuhandanstalt in Deutschland mit Vergleichen zu Polen und zur Tschechoslowakei hebt das IfZ aus den Arbeiten seit der letzten Evaluierung Untersuchungen zu Karrieremustern von Frauen, zu Entindustrialisierung und Veränderungen der Arbeitswelt, zur „Neoliberalisierung“ der EU sowie zur Kultur- und Wissensgeschichte der Ökologie hervor.



- „Internationale und transnationale Beziehungen“ untersucht das IfZ sowohl in Bezug auf staatliche Beziehungen in einer globalisierten Welt, die besonders im Rahmen des „Berliner Kollegs Kalter Krieg“ stattfinden, als auch in Bezug auf transnationale Netzwerke nicht-staatlicher Akteure. Ein besonderer Schwerpunkt in diesem Bereich sind die jährlich erarbeiteten Bände der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“. Außerdem publizierte das Institut eine Edition zur Geschichte der deutschen Einheit.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden von den wissenschaftlich Beschäftigten im jährlichen Schnitt 12 Monografien, 64 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 26 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 14 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Außerdem gaben die Mitarbeitenden durchschnittlich 15 Sammelwerke pro Jahr heraus.

### **Forschungsinfrastrukturen**

Im Bereich der für Forschungsinfrastrukturen, die das IfZ für die internationale Fachgemeinschaft bereitstellt, sind vor allem die Abteilungen Archiv, Bibliothek und Zentrum für Holocaust-Studien sowie die Abteilung Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte aktiv (s. zu diesen Abteilungen ausführlich Kapitel 7). Mit Blick auf die Zeit seit der vergangenen Evaluierung hebt das Institut hervor:

- Das Sammlungsprofil des Archivs wurde in den vergangenen Jahren über seinen traditionsreichen Schwerpunkt zum NS auf Quellen aus der jüngeren Zeitgeschichte erweitert, insbesondere zu den Neuen Sozialen Bewegungen.
- In der Bibliothek wurden die digitalen Angebote ausgeweitet. So wirkt das IfZ am „Fachinformationsdienst Geschichte“ mit. Es baute das *Open-Access*-Repositorium „Zeitgeschichte Online“ auf und veröffentlichte die *Online*-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers.
- Das Zentrum für Holocaust-Studien wirkt an dem von der EU geförderten, durch 20 Partner getragenen Projekt „*European Holocaust Research Infrastructure*“ mit, das maßgeblich der zentralen Erfassung von Beständen in einem *Online*-Portal dient. Das Zentrum organisierte im November 2019 außerdem den bislang größten internationalen Kongress zur Geschichte der Shoah („*Lessons and Legacies of the Holocaust*“) außerhalb Nordamerikas. Von 700 Bewerbungen zur Teilnahme konnten 200 berücksichtigt werden.

Das IfZ verantwortet zahlreiche Reihen zur Publikation von Quellen und Forschungsergebnissen sowie eine Fachzeitschrift, die in der gleichnamigen Abteilung Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erarbeitet wird.

### **Wissenstransfer**

Im Bereich Wissenstransfer, der über die wissenschaftliche Fachgemeinschaft hinausgeht, sind alle Abteilungen aktiv. Die Abteilung Dokumentation Obersalzberg mit jährlich 170.000 Besuchen hat vorrangig entsprechende Aufgaben (s. zu dieser Abteilung ausführlich Kapitel 7).

Das IfZ transferiert seine wissenschaftlichen Ergebnisse weit über die Fachwelt hinaus in den öffentlichen Diskurs. Die Wissenschaftskommunikation wird von einer Stabsstelle koordiniert. Die wichtigsten Zielgruppen sind Medien, Politik, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Dieser Adressatenkreis wird zum einen so wie die Fachwelt durch die wissenschaftlichen Publikationen erreicht, daneben durch Veranstaltungen, Ausstellungen, digitale Medien und gezielte Medienkooperationen. So initiierte das Institut eine Zusammenarbeit mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und dem Bayerischen Rundfunk unter dem Titel „Weimarer Verhältnisse?“ zu aktuellen Debatten über die parlamentarische Demokratie. Vor allem die Arbeit mit digitalen Medien möchte das Institut künftig ausweiten, außerdem auch seine wissenschaftlichen Publikationen stärker *open access* zugänglich machen.

Die Beschäftigten des IfZ stellen ihr historisches Fachwissen als Sachverständige in der Politikberatung und in Gutachten für politische Institutionen, zivilgesellschaftliche Einrichtungen und die Justiz bereit. Das Institut nennt als Beispiele unter anderem das dem Bundesverfassungsgericht vorgelegte Gutachten über die Wesensverwandtschaft der NPD mit dem historischen Nationalsozialismus, die Machbarkeitsstudie über das in Karlsruhe neu eingerichtete „Forum Recht“ sowie jüngst das im Auftrag des Auswärtigen Amtes vorgelegte Gutachten über den ersten sozialdemokratischen Außenminister Hermann Müller. In den Jahren 2017–2019 erstellten IfZ-Beschäftigte jährlich im Durchschnitt 58 Gutachten für Institutionen aus dem wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereich.

### 3. Veränderungen und Planungen

#### Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Die folgenden Entwicklungen seit der vergangenen Evaluierung 2014 hebt das IfZ besonders hervor:

- Seit 2014 nahmen die Aufgaben des IfZ für die Dokumentation Obersalzberg erheblich zu. Die Neugestaltung der Ausstellung soll 2022 in einem Erweiterungsbau eröffnet werden. Das bestehende Gebäude wird in ein Bildungszentrum umgebaut, um der gestiegenen öffentlichen Nachfrage gerecht zu werden.
- 2017 richtete das Institut die Abteilung Zentrum für Holocaust-Studien ein. Bund und Länder erhöhten für diesen Zweck die institutionelle Förderung um 750 T€/Jahr.
- 2017 wurde das Forschungscluster „Geschichte der internationalen und transnationalen Beziehungen“ gebildet. Entsprechende Arbeiten waren zuvor im Cluster „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“ integriert, dessen innere Kohärenz so erhöht wurde. Das IfZ folgte mit diesen Maßnahmen einer Empfehlung der vergangenen Evaluierung.
- 2019 stellte die Freischaltung des Repositoriums „Zeitgeschichte Open“ einen Meilenstein bei der Entwicklung der digitalen Publikationsstrategie dar. Das IfZ erweiterte die Zahl der Verlage in Deutschland, bei denen seine Reihen und Periodika veröffentlicht werden. Außerdem wurden zwei englischsprachige Periodika etabliert (*German*

*Yearbook of Contemporary History/GYCH*, künftig bei einem US-amerikanischen Universitätsverlag erscheinend, und *European Holocaust Studies/EHS*). Daneben publiziert das Institut seit einigen Jahren regelmäßig englischsprachige Sammelbände und fördert die Übersetzung wichtiger Editionen und Einzelpublikationen. Zur Steuerung des umfangreichen IfZ-Publikationsprogramms wurde die Stelle einer Schriftleitung eingerichtet.

- Zur Internationalisierung auf personeller Ebene trugen erstens eine gestiegene Anzahl von Auslandsaufenthalten der wissenschaftlich Beschäftigten bei, zweitens eine Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals (15 Beschäftigte und Stipendiaten stammten am Stichtag 31.12.2019 nicht aus Deutschland, sondern aus 12 anderen Staaten), drittens eine hohe Zahl von 100 Gastaufenthalten (2014–2019) am Institut sowie viertens internationale Workshops und Tagungen.

### **Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre**

Das Institut sieht vor, die derzeitigen Forschungscluster fortzuführen und weiterzuentwickeln. Dabei sollen methodisch insbesondere neuere kulturhistorische Ansätze weiter vertieft werden. Außerdem sollen international vergleichende Arbeiten und die zeitliche Perspektive der Untersuchungen auf die 1990er Jahre hin ausgeweitet und dafür drittmittelgeförderte Vorhaben beantragt werden.

Die umfangreichen Daueraufgaben im Bereich der Forschungsinfrastrukturen für die Fachgemeinschaft (Langfrist-Editionen, Reihen, Periodika) sollen fortgeführt werden. Nach dem Abschluss einiger wichtiger Editionen sind neue Vorhaben z. B. zum Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos und zu einer sowohl Schrift- als auch Tondokumente umfassenden Edition der Reden Adolf Hitlers (1933-1945) vorgesehen. Als besondere Priorität nennt das Institut den Ausbau der digitalen Forschungsinfrastrukturen.

Zudem sollen die Kooperationsbeziehungen mit internationalen Partnern vor allem auch im Bereich der Nachwuchsförderung ausgebaut werden.

### **Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)**

Das IfZ sieht vor, ein „Zentrum für Transfer. Historisches Wissen für die Demokratie im 21. Jahrhundert“ einzurichten, um dem gestiegenen Bedarf an historischem Orientierungswissen gerecht zu werden.

Zielgruppen sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in öffentlichen Institutionen (Politik, Justiz, Kultur und Bildung), in den Medien, der Wirtschaft und in der Zivilgesellschaft. Mit dem Zentrum wird zugleich ein digitaler Informationsraum entstehen, der vom gebündelten Online-Zugang zu den Beständen, Editionen und Forschungsbeiträgen des IfZ bis hin zu vielfältigen neu zu entwickelnden digitalen Vermittlungsangeboten (u.a. Podcasts, virtuelle Ausstellungen) reicht.

Zur Umsetzung sieht das Institut 13 Stellen vor: 1 Leitung (E-15 TVL), 1 stellv. Leitung (E-14 TVL), 6 weitere wissenschaftliche Stellen (E-13 TVL), 3 Stellen für technische und administrative Aufgaben (E-9/E-10 TVL) sowie 2 Sekretariatsstellen (E-6 TVL). Daneben sind Mittel für Sachausgaben eingeplant. Die Finanzierung soll über die Umschichtung

vorhandener und über zusätzlich zu beantragende Mittel der institutionellen Förderung erfolgen.

#### Sondertatbestand: Zusammenfassung der Mittelplanung

	2025	2026	Dauerhaft ab 2027
<b>Eigenanteil + zusätzliche Mittel</b> = Sondertatbestand	1.222 T€	1.254 T€	1.283 T€
<b>Eigenanteil</b> aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts)	282 T€	284 T€	286 T€
<b>Zusätzliche Mittel</b> der institutionellen Förderung	940 T€	970 T€	997 T€

## 4. Steuerung und Qualitätsmanagement

### Ausstattung und Förderung

#### *Budget*

In den Jahren 2017-2019 standen dem IfZ für laufende Maßnahmen jährlich im Schnitt 12,2 M€ zur Verfügung. Davon entfielen 7,1 M€ p.a. (57,8 %) auf die institutionelle Förderung und weitere 5 M€ p.a. (41 %) auf Förderungen für wissenschaftliche Projekte. Weitere 0,1 M€ p.a. (1,2 %) wurden über Publikationen erwirtschaftet (s. Anhang 3).

Die Förderungen für Forschungsprojekte verteilten sich prozentual auf die folgenden Mittelgeber (gerundet): 66 % Bund und Länder, 21 % DFG, 7 % Leibniz-Gemeinschaft und 4 % EU. Stiftungen, Unternehmen und weitere Förderer steuerten weitere 1 % bei.

#### *Räumliche Ausstattung*

Das IfZ weist darauf hin, dass die vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft bei der vergangenen Evaluierung angesprochene kritische Raumsituation bisher lediglich über Anmietungen in München, Berlin und Berchtesgaden (Dokumentation Obersalzberg) gelöst werden konnten. Andere Lösungen sind, so das IfZ, auf absehbare Zeit nicht finanzierbar. Für Mietkosten wendet das IfZ derzeit ca. 250.000 € p.a. aus der institutionellen Förderung auf.

Hintergrund für den erhöhten Raumbedarf ist vor allem das erhebliche personelle Wachstum des Instituts. In Archiv und Bibliothek können zwar die konservatorischen Anforderungen gegenwärtig noch erfüllt werden, aber die derzeitigen räumlichen Kapazitäten lassen kaum noch ein Anwachsen der Bestände zu.

#### *Digitale Infrastruktur*

Das IT-Referat des IfZ ist verantwortlich für die Bereitstellung, Wartung und Ausbau, Hardwarepflege, Serverbetreuung, Datenbankpflege, zentrale Datensicherung/Langzeitarchivierung sowie Softwareentwicklung und Programmierung. Außerdem betreut es die Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und der Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte sowie die Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers.

### Aufbau- und Ablauforganisation

Die Institutsleitung (Stiftungsvorstand/Direktorium) besteht satzungsgemäß aus dem Direktor und dem stellvertretenden Direktor. Der Direktor soll zugleich Professor an einer

bayerischen Hochschule sein. Der stellvertretende Direktor wird mit Zustimmung des Stiftungsrats nach Anhörung des Beirats vom Direktor ernannt. 2014 wurde erstmals im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens mit der Universität Augsburg eine zweite stellvertretende Direktorin ernannt. Nach ihrem Wechsel auf einem Lehrstuhl an der RWTH Aachen läuft gegenwärtig erneut ein gemeinsames Berufungsverfahren für die Position.

Die Abteilungen werden von Abteilungsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern geführt. Die Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit sowie das Berliner Kolleg Kalter Krieg sind unmittelbar mit der Institutsleitung verbunden. Zwischen Verwaltung, Infrastrukturabteilungen (Archiv und Bibliothek) und wissenschaftlichen Abteilungen besteht über die Treffen der Abteilungsleitungen ein ständiger Austausch.

Die Forschungscluster werden von Koordinatorinnen und Koordinatoren geleitet und dienen als abteilungsübergreifende, wissenschaftlich-thematische Diskursräume zur inhaltlichen und strategischen Abstimmung. In den Clustern werden laufende Projekte erörtert, neue konzipiert und Forschungsfragen für die Entwicklung des Gesamtinstituts aufbereitet.

Für alle Forschungsprojekte des IfZ besteht eine Zuständigkeit auf der Leitungsebene des Instituts. Die größeren Projekte werden ausnahmslos von Personen mit längerer wissenschaftlicher Erfahrung geleitet. Die Projektverantwortlichen haben jeweils eine direkte Ansprechpartnerin bzw. einen direkten Ansprechpartner im Direktorat.

### **Qualitätsmanagement**

Die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis des IfZ orientieren sich an den entsprechenden DFG-Richtlinien. Ihre Einhaltung wird durch eine von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewählte Ombudsperson unterstützt.

Zur Qualitätskontrolle seiner Publikationen hat das IfZ ein mehrstufiges Verfahren etabliert. Dieses schließt neben einem Lektorat interne und externe Gutachten, die Expertisen aus dem wissenschaftlichen Beirat und die Arbeit in den wissenschaftlichen Redaktionen ein. Das IfZ verfügt über eine Open-Access-Strategie, die seit der letzten Evaluierung weiterentwickelt und 2018 in einer Open-Access-Policy festgehalten wurde. 2019 wurde die Plattform „Zeitgeschichte Open“ freigeschaltet.

Das Qualitätsmanagement in den Forschungsinfrastrukturabteilungen erfolgt über regelmäßige interne Besprechungen und Themenkommissionen, einem *Plan-Do-Check-Act*-Verfahren sowie Fortbildungen. Außerdem werden die Nutzerinnen und Nutzer von Serviceleistungen sowie der Besucherinnen und Besucher der Dokumentation Obersalzberg regelmäßig befragt. Die datenschutzkonforme Nutzung von digitalen und analogen Forschungsdaten und Quellen wird über verschiedene Maßnahmen und insbesondere durch den Datenschutzbeauftragten gewährleistet. Das IfZ ist außerdem am Aufbau des Konsortiums „4Memory“ beteiligt, das vor kurzem einen Antrag auf Förderung im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) eingereicht hat.

## Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat berät die Institutsleitung und den Stiftungsrat und tritt in der Regel einmal im Jahr zusammen. Zwischen den externen Evaluierungen führt er ein Audit durch. Über die Beratung in grundlegenden Fragen hinaus ist er in Kontrollverfahren für Publikationen eingebunden. Mitglieder sind qua Amt die Präsidentin bzw. der Präsident des Bundesarchivs und die Generaldirektorin bzw. der Generaldirektor der staatlichen Archive Bayern, außerdem acht bis zwölf Mitglieder, die der Stiftungsrat für vier Jahre beruft und in der Regel nur einmal neu beruft. Der Vorsitzende des Stiftungsrats, der Stiftungsvorstand und der bzw. die Haushaltsbeauftragte nehmen an den Sitzungen des Beirats mit beratender Stimme teil. Die Mitglieder des Stiftungsrats können an den Sitzungen teilnehmen.

Der zweimal jährlich tagende Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des Instituts und genehmigt das Programmbudget (Haushalt), zu dem der Beirat ein Votum abgibt, und die stiftungsrechtlich relevanten Entscheidungen. Mitglieder sind drei Vertreter des Bundes (mit vier Stimmen), und sieben Vertreter der Länder: Bayern, Baden-Württemberg und Hessen sowie vier weitere, von der Kultusministerkonferenz benannte Länder. Der Vorsitzende des Beirats, der Stiftungsvorstand und der Haushaltsbeauftragte nehmen an den Sitzungen des Stiftungsrats mit beratender Stimme teil. Ein Mitglied des Betriebsrats kann teilnehmen, soweit der Stiftungsrat dies beschließt.

## 5. Personal

Am 31. Dezember 2019 waren insgesamt 155 Personen am IfZ beschäftigt, davon 106 Personen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, 43 Personen im „Service“ und 6 Personen in der „Administration“ (s. Anhang 4).

Insgesamt waren 41 Promovierende am Institut tätig (22 als wiss. Mitarbeitende, 9 wissenschaftliche Hilfskräfte, 10 Stipendiatinnen und Stipendiaten).

### Institutsleitung

Die Position der Direktorin bzw. des Direktors soll satzungsgemäß in gemeinsamer Berufung mit einer bayerischen Universität erfolgen. Der 2011 berufene Stelleninhaber wurde gemeinsam mit der LMU München berufen (W3).

Das IfZ besetzt auch die 2014 zusätzlich eingerichtete Position einer Zweiten Stellvertretenden Institutsleitung in gemeinsamer Berufung mit einer Universität. Für die im September 2020 vakante gewordene Zweite Stellvertretung (W2) läuft derzeit erneut ein gemeinsames Berufungsverfahren mit der Universität Augsburg. Die bisherige Stelleninhaberin wechselte auf einen Lehrstuhl (W3) außerhalb Bayerns. Sie war seit 2012 am IfZ tätig und wurde 2014 Professorin in Augsburg. Der derzeitige Erste Stellvertretende Direktor ist außerplanmäßiger Professor an der LMU München.

Von den weiteren derzeit 9 leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind drei außerplanmäßige Professoren an der LMU München, der Universität Potsdam und der Universität Mainz. Ein weiterer Wissenschaftler ist Privatdozent an der LMU. Darüber

hinaus sind 12 weitere IfZ-Beschäftigte an deutschen Universitäten Honorar-, apl.-Professorinnen bzw. -Professoren oder Privatdozenten.

### **Promoviertes Personal**

Die promovierten Beschäftigten werden am IfZ im Einklang mit den Karriereleitlinien der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Das leitende Personal des IfZ berät die Postdocs im Hinblick auf Entwicklungsperspektiven, die strategische Platzierung von Forschungsergebnissen, den Erwerb von Lehrerfahrung und anderer Kompetenzen. Postdocs können an der LMU Lehraufträge erhalten und dann Kurse des „*Center for Leadership and People Management*“ der LMU besuchen. Habilitierende am IfZ haben die Möglichkeit, eine internationale Konferenz zu organisieren, für die das IfZ die Infrastruktur zur Verfügung stellt und einen Teil der Kosten trägt.

Das IfZ hat Anfang 2019 ein eigenes Mentoring-Programm etabliert, in dem die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats als Mentorinnen und Mentoren zur Verfügung stehen. Im Jahr 2019 wurden neun Mentoring-Partnerschaften eingerichtet. Die Beratung zielt explizit nicht nur auf eine mögliche Habilitation, sondern auf die Vielfalt der Karrierewege auch außerhalb der akademischen Laufbahn, etwa in Archiven und Bibliotheken. Darüber hinaus werden weibliche Postdocs des IfZ ermuntert, sich im Mentoring-Programm der Leibniz-Gemeinschaft oder für das LMU-Mentoring zu bewerben. In den vergangenen Jahren nahmen fünf Wissenschaftlerinnen des IfZ am Mentoring-Programm der Leibniz-Gemeinschaft teil.

Seit der letzten Evaluierung erhielten drei Beschäftigte des IfZ Rufe auf Professuren und eine Mitarbeiterin nahm insgesamt drei Lehrstuhlvertretungen wahr. Sechs weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler übernahmen leitende Tätigkeiten an anderen Einrichtungen. In den Jahren 2017, 2018 und 2019 wurde jeweils ein Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

### **Promovierende**

Am 31. Dezember 2019 waren 41 vertragsgebundene Promovierende am IfZ tätig. Die Zahl der Betreuungen stieg in den vergangenen Jahren deutlich an, so dass auch die Anzahl der abgeschlossenen Dissertationen stetig von zwei (2014) auf 13 (2019) stieg. Die Arbeiten werden in der Regel 3 bis 3,5 Jahre nach Tätigkeitsbeginn am Institut eingereicht. Die Promotionsverfahren bis zur Disputation werden in der Regel nach 4 Jahren abgeschlossen.

Darüber hinaus betreuen IfZ-Beschäftigte weitere Promovierende (derzeit ca. 10 Personen). Auch diese assoziierten Doktorandinnen und Doktoranden erhalten teilweise Stellen als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut.

Seit 2016 wählen die Promovierenden eine Sprecherin bzw. einen Sprecher und konstituieren damit eine eigene Gruppe. Das IfZ bietet, zum Teil gemeinsam mit Partnerinstitutionen, strukturierte Programme der Promotionsförderung an. Dazu zählen

- das Graduiertenkolleg „Soziale Folgen des Wandels der Arbeitswelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ (seit 2017, mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische

Forschung Potsdam/ZZF und dem Institut für soziale Bewegungen Bochum/ISB). Ein Fortsetzungsantrag für ein erneut von der Hans-Böckler-Stiftung gefördertes Kolleg wurde bewilligt.

- das Leibniz-Verbundprojekt „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“ (seit 2017, mit der Universität Augsburg und dem Herder-Institut für Historische Ostmitteleuropaforschung)
- die Leibniz-Nachwuchsgruppe „Informal Communication ‚From Below‘ in Nazi Europe“ (seit 2019).

Das IfZ-Oberseminar, das Promotionskolloquium des Zentrums für Holocaust-Studien und das überregionale Netzwerk zum Austausch mit dem Nachwuchs an den Universitäten Bonn und Mainz sowie der Sorbonne Université Paris sind ebenfalls Bestandteile der Nachwuchsförderung.

### **Nicht-wissenschaftliches Personal**

Am IfZ sind nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem in den Infrastrukturabteilungen und im Transfer (Bibliothek, Archiv, Dokumentation Obersalzberg, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte) tätig. Diesen stehen interne und externe Fortbildungsangebote zur Verfügung.

### **Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

#### *Chancengleichheit*

Am 31. Dezember 2019 waren von 106 Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen rund 42 % Frauen (45 Personen). Von den zwölf wissenschaftlichen Leitungsstellen (drei Positionen im Direktorat, acht wissenschaftliche Abteilungsleitungen und die Leitung Berliner Kolleg Kalter Krieg) waren drei mit Wissenschaftlerinnen besetzt. Von den stellvertretenden Abteilungsleitungen war die Hälfte mit Frauen besetzt.

Den Anforderungen von Bund und Ländern folgend, wurden im Programmbudget Zielquoten festgelegt, die sich aus der institutsspezifischen Anwendung des DFG-Kaskadenmodells ergeben. Eine Veränderung der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen in Leitungspositionen ist aufgrund der Festanstellungen nur nach und nach möglich, erklärt das IfZ.

Am IfZ trat Anfang 2016 ein Gleichstellungsplan in Kraft, der regelmäßig durch die Institutsleitung, die Gleichstellungsbeauftragte und ein Mitglied des Gesamtbetriebsrates überprüft wird. Der Plan wird fortgeschrieben. 2019 erfolgte eine erste Überarbeitung, in der sich das Institut unter anderem zu einer Erhöhung der Sichtbarkeit von Frauen bei Veranstaltungen und IfZ-Publikationen verpflichtet hat.

Im Gleichstellungsplan verpflichtete sich das IfZ, sich insbesondere für eine Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen einzusetzen. Postdoktorandinnen werden zur Teilnahme an Mentoring-Programmen ermutigt. Seit dem Start des Leibniz-Mentoring-Programms 2011 haben sich bereits fünf Wissenschaftlerinnen des IfZ erfolgreich um eine Teilnahme beworben.



### *Vereinbarkeit von Familie und Beruf*

Zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat das IfZ verschiedene Maßnahmen eingeführt, z. B. ein flexibles Gleitzeitmodell und Kinderbetreuungsformate für Schließzeiten von Kitas und Schulen. Außerdem steht ein Eltern-Kind-Zimmer zur Verfügung. Ein IfZ-Arbeitskreis entwickelt die Maßnahmen stetig weiter. 2016 und erneut 2019 wurde das IfZ mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat ausgezeichnet.

## **6. Kooperation und Umfeld**

### *Kooperationen mit Hochschulen*

Das IfZ kooperiert eng mit verschiedenen Universitäten, insbesondere über gemeinsame Berufungen bzw. außerplanmäßige Professuren (s. Kapitel 5). Die Beschäftigten des IfZ boten im Jahr 2019 insgesamt 63 Lehrveranstaltungen an neun Universitäten in Deutschland an.

Ein Schwerpunkt bildet die Zusammenarbeit mit der LMU München. Das IfZ ist an einer *Graduate School* und einer DFG-Forschungsgruppe an der LMU beteiligt. Weitere Kooperationen bestehen mit den Universitäten Augsburg, Münster und Freiburg sowie der HU Berlin.

### *Kooperationen mit Leibniz-Instituten und anderen inländischen Institutionen*

Das IfZ ist an den Leibniz-Forschungsverbänden „Der Wert der Vergangenheit“ (zuvor „Historische Authentizität“) und „Krisen in einer globalisierten Welt“ beteiligt. Eine besondere Kooperationsbeziehung besteht mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung/ZZF in Potsdam.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft kooperiert das IfZ außerdem in gemeinsamen Forschungsprojekten mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg, dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg, dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen, der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt, dem German Institute for Global and Area Studies in Hamburg sowie dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner.

National nennt das IfZ unter anderem das Bundesarchiv, die Bundeszentrale für politische Bildung und die Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung als weitere Kooperationspartner.

### *Internationale Kooperationen*

Die Internationalisierung ist ein strategisches Ziel, das das IfZ in den vergangenen Jahren ausweitete und auch künftig noch stärken möchte (s. Kapitel 3).

Wesentliche institutionelle Partner sind die *London School of Economics and Political Science* und die Universitäten Nottingham und Toronto sowie die *Sorbonne Université*. Mit der *University of Cambridge* verfolgt das IfZ seit 2019 eine strategische Partnerschaft, die u.a. ein reziprokes Gastwissenschaftsprogramm und einen jährlichen Workshop des IfZ in Cambridge einschließt.

In Kooperation mit dem Historischen Kolleg München bietet das Institut ein Senior Fellowship Programm an; im Zentrum für Holocaust-Studien ist ebenfalls ein Fellowship-Programm etabliert.

### **Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld**

Das IfZ sieht sich als das einzige Forschungsinstitut, das die Zeitgeschichte in ihrer ganzen zeitlichen Ausdehnung bearbeitet und außerdem sowohl wesentliche Aufgaben im Bereich der Forschungsinfrastrukturen für das Fach wahrnimmt als auch der Vermittlung an ein außer-wissenschaftliches Publikum mit musealen und weiteren Formaten dient.

Seit den 1980er Jahren hat sich, so das IfZ, die Zahl der zeitgeschichtlich ausgerichteten Institutionen in Deutschland in Forschung und Vermittlung (Museen, Gedenkstätten, Dokumentationsorte) erheblich erweitert. Unter den Forschungsinstituten wird das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) aufgrund seiner fachlichen Nähe hervorgehoben. Das IfZ verweist außerdem auf Institute bzw. Lehrstühle zur Zeitgeschichte an deutschen Universitäten.

Andere wichtige zeithistorische Institute in Europa sind, so das IfZ, kleiner bzw. thematisch auf spezifische Fragen zugeschnitten. Hervorgehoben werden das *Institut d'histoire du temps présent* (Paris), das Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung (Graz) und das *NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies* (Amsterdam).

## **7. Teilbereiche des IfZ**

### **Forschungscluster „Diktaturen im 20. Jahrhundert“**

[16,05 VZÄ, davon 14,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,3 VZÄ Promovierende]

Zentrale Aufgabe des Clusters ist die historische Analyse autoritärer Regime und ihrer Gesellschaften, Transformationen, Verflechtungen und Nachwirkungen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Erforschung des Nationalsozialismus und der Sowjetischen Besatzungszone/DDR sowie des italienischen Faschismus und der stalinistischen Sowjetunion. Viele Aktivitäten des Forschungsclusters sind im Verbund größerer übergreifender Projekte organisiert. Verstärkt werden in der derzeitigen Diktaturforschung erfahrungs- und kulturgeschichtliche Zugänge in die Politik- und Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus integriert. Herrschaftsstrukturen und soziale Praktiken in den genannten Regimen werden vielfach auch zu anderen Diktaturen in Beziehung gesetzt. Das Forschungscluster umfasst vier Schwerpunkte: 1) Moderne Institutionenforschung, 2) Privatheit und soziale Praktiken, 3) Kommunikation und Infrastruktur sowie 4) Holocaust und Massenverbrechen.

Die Forschungen zur Wehrmacht im Nationalsozialismus und zur Geschichte der SED in der DDR wurden in den letzten Jahren durch Studien zur Struktur und Funktion von Behörden in beiden Regimen ergänzt. Mit dem Projekt „Das Private im Nationalsozialismus“ wurde der Begriff der Privatheit erstmals für die Gesellschaftsgeschichte der NS-Diktatur genutzt. Seit 2019 analysiert ein großes Projekt die Bedeutung von informeller Kommunikation im nationalsozialistisch besetzten Europa. Die Untersuchungen des Zentrums für

Holocaust-Studien leisten wesentliche Beiträge zur Täterforschung, zur Sozialgeschichte des Holocaust in den Besatzungsgesellschaften vor allem Osteuropas sowie zur Nachwirkung des Holocaust. Zu den Forschungsinfrastrukturen, die das IfZ für die Diktaturforschung entwickelt hat und die auch zum Transfer des Instituts beitragen, zählen große Editionen und Datenbanken wie z. B. Hitlers „Mein Kampf“, die Datenbank „Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945“ oder die Dokumentensammlung „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 6 Monografien, 17,3 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 5,7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 3,3 Artikel in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 4,7 Herausgeberschaften. Es wurden 14,7 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte das Cluster über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 990 T€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 800 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren die DFG (550 T€), Bund und Länder (150 T€) sowie die Leibniz-Gemeinschaft (148 T€). Es wurden durchschnittlich 6 promotionsbefähigende Studienabschlüsse und 3 Promotionen pro Jahr erfolgreich betreut.

### **Forschungscluster „Demokratien und ihr historisches Selbstverständnis“**

[23,72 VZÄ, davon 17 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 5,72 VZÄ Promovierende und 1 VZÄ Servicebereiche]

Das Forschungscluster widmet sich der Geschichte der Demokratie im 20. Jahrhundert, die zutiefst von Rivalitäten, Übergängen und komplexen Zusammenhängen zwischen Diktaturen bzw. autoritären Regimen und den verschiedenen Spielarten demokratischer Regierungsformen gekennzeichnet ist. Am IfZ wird die Geschichte der Demokratie im Dialog mit anderen Disziplinen und im internationalen Austausch erforscht. Das Forschungscluster fragt nach dem Weg demokratischer Gesellschaften in die Moderne, nach den fortschreitenden internationalen Verflechtungen, nach dem Verhältnis von Ökonomie, Gesellschaft und Kultur, nach Mechanismen und Problemen demokratischer Willensbildung und staatlichem Handeln, aber auch nach den Erfahrungsperspektiven und Deutungskulturen der Akteure. Im Mittelpunkt stehen institutionelle Strukturen, Diskurse und soziale Praktiken, Motive und Perspektiven der jeweiligen Akteure sowie das historische Selbstverständnis von Demokratien und dessen Wirkungen.

Vier Schwerpunkte bilden das Profil des Forschungsclusters: 1) Der demokratische Staat und seine Institutionen, 2) Biografische Aneignungen der Demokratie, 3) Demokratie und Geschlecht sowie 4) Kulturen der Demokratie. Das Forschungscluster hat das Ziel, Demokratiegeschichte in der und für die Demokratie zu schreiben. Dementsprechend werden neben der Grundlagenforschung in Form mehrjähriger (Verbund-)Projekte aktuelle Themen, wie etwa der Brexit, der Rechtspopulismus oder die Krise der Parteiendemokratie, in kleineren diskursiven Formaten öffentlichkeitswirksam aufgegriffen.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 3,3 Monografien, 20 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 7 Arti-

kel in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 5 Herausgeberschaften. Es wurden 15,7 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte das Forschungscluster über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 820 T€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 1.050 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren Bund und Länder (800 T€) und die DFG (200 T€). Es wurden durchschnittlich 8,7 promotionsbefähigende Studienabschlüsse, 4,3 Promotionen und 0,3 Habilitationen pro Jahr erfolgreich betreut.

### **Forschungscluster „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“**

[15,27 VZÄ, davon 10,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,77 VZÄ Promovierende und 0,75 VZÄ Servicebereiche]

Das Forschungscluster begreift die neueste Zeitgeschichte als eine Epoche beschleunigter Transformationen. Dies gilt nicht nur mit Blick auf die Umbrüche 1989/91 im Osten Deutschlands und Europas und die „Ko-Transformationen“ im Westen; erkennbar werden ebenso rasante technologische und wirtschaftliche Entwicklungen im Zuge verstärkter Globalisierung, die Intensivierung der Migrationsbewegungen, tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen und der ökologische Wandel. Als analytische Kategorie dient ein Transformationsbegriff, der politische, kulturelle, sozioökonomische und ökologische Dimensionen einbezieht sowie deutsche, europäische und globale Perspektiven miteinander verbindet. Das Cluster umfasst zwei große Bereiche: Das erste Arbeitsfeld konstituieren die langfristigen ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Wandlungen in Deutschland und Europa seit den 1960er Jahren. In einem zweiten Arbeitsfeld werden Strukturbrüche nach dem Ende der kommunistischen Diktaturen 1989/91 analysiert.

Das Forschungscluster wurde, eine Empfehlung der Evaluierung 2014 aufgreifend, neu zugeschnitten. Um die thematische Kohärenz weiter zu stärken und das dynamische Wachstum neuer Forschungsprojekte zu strukturieren, wurde „Internationale und transnationale Beziehungen“ im Jahr 2017 als eigenständiges Cluster ausgegliedert, mit dem eng kooperiert wird. Die Projektgruppen im Cluster arbeiten darüber hinaus mit externen, auch aus anderen Disziplinen stammenden Kooperationspartnern zusammen. Da die Forschungen zentrale Debatten der jüngsten Vergangenheit in den Blick nehmen, legt das Cluster ein besonderes Augenmerk auf den Wissenstransfer u. a. durch Beiträge in nationalen und internationalen Tageszeitungen, durch Fernseh- und Radiointerviews sowie durch analoge und digitale Veranstaltungsformate.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 0,7 Monografien, 9 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 3,7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 1 Artikel in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 0,7 Herausgeberschaften. Es wurden 5,3 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte das Forschungscluster über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 720 T€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 1.110 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber waren Bund und Länder (500 T€), die DFG (280 T€) und die Leibniz-Gemeinschaft (270 T€). Es wurden durchschnittlich 2 promotionsbefähigende Studienabschlüsse und 1,3 Promotionen pro Jahr erfolgreich betreut.

### **Forschungscluster „Internationale und transnationale Beziehungen“**

[14,92 VZÄ, davon 13,22 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,7 VZÄ Promovierende]

Das 2017 neu geschaffene Cluster untersucht die Ära des Zweiten Weltkrieges, des Kalten Krieges sowie des Nord-Süd-Konflikts und blickt über die Umbrüche von 1989/91 hinaus bis in die Gegenwart. Im Mittelpunkt steht die Erforschung der internationalen Beziehungen in einer sich dynamisch globalisierenden Welt. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Strukturen sich wandelnder Staatlichkeiten sowie Integrations- und Desintegrationsprozessen. Zudem werden nicht-staatliche, kollektive und individuelle Akteure und Netzwerke in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in den Blick genommen, die zu wichtigen transnational agierenden Kräften avancierten. Ihre Konzepte, Strategien und Ordnungsvorstellungen werden ebenso erforscht wie ihre Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Erwartungshorizonte.

Das Cluster ist gekennzeichnet durch zwei besondere Forschungseinrichtungen: Zum einen verfügt das IfZ durch die Edition zentraler Quellenbestände sowohl in den „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ als auch in der Reihe „Deutschland und die Sowjetunion 1933–1941“ im Bereich der Grundlagenforschung über herausragende Expertise, die unmittelbaren Eingang in Forschungsprojekte findet. Zum anderen bildet das vom IfZ geleitete Berliner Kolleg Kalter Krieg einen substanziellen Bestandteil des Forschungsclusters. Durch eigenständige wissenschaftliche Projekte, digitale und institutionelle Vernetzungsstrategien inner- und außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft sowie durch vielfältige Veranstaltungsformate fungiert es als Ort des internationalen Wissensaustauschs und -transfers sowie als Ansprechpartner für Politik, Medien und Gesellschaft.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 1,3 Monografien, 7,3 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 4,7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 1,3 Artikel in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 3 Herausgeberschaften. Es wurden 2,3 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte das Forschungscluster über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 700 T€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 1,2 M€, fast ausschließlich von Bund und Ländern, zur Verfügung. Es wurden durchschnittlich 1,7 promotionsbefähigende Studienabschlüsse, 2 Promotionen und 0,3 Habilitationen pro Jahr erfolgreich betreut.

### **Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“**

[10,4 VZÄ, davon 5,65 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,6 VZÄ Promovierende und 2,15 VZÄ Servicebereiche]

Seit seiner Gründung 2013 und seiner Verstärkung mit gleichzeitig planmäßigem Ausbau 2017 hat sich das Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte zu einem international vernetzten Forum der Forschungsdiskussion, der Forschung und des Transfers entwickelt, das die Geschichte des Holocaust in einen erweiterten zeithistorischen Kontext stellt. Mit der Europäisierung der bislang ausschließlich nordamerikanischen Konferenzserie „Lessons & Legacies of the Holocaust“, seinen Aktivitäten im Rahmen des

EHRI-Projekts (European Holocaust Research Infrastructure), seinem Jahrbuch „European Holocaust Studies“ und seinem Forschungsprogramm trägt das Zentrum zur Zusammenführung der europäischen Holocaust-Forschung bei. Dabei versteht sich das Zentrum auch als Brücke und Stütze für die politisch bedrängten Forscherinnen und Forscher in Mittel- und Osteuropa.

Mit seinen universitären Lehrveranstaltungen und Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten fördert das Zentrum den Transfer sowie die Aus- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Wissensvermittlung.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 0,3 Monografien, 5,7 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 5 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 1,7 Artikel in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 1,7 Herausgeberschaften. Es wurden 9,3 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte die Abteilung über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 0,8 M€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 220 T€ zur Verfügung. Hauptmittelgeber war die Europäische Union (190 T€). Es wurden durchschnittlich 2,7 promotionsbefähigende Studienabschlüsse und 0,7 Promotionen pro Jahr erfolgreich betreut.

### **Abteilung „Dokumentation Obersalzberg“**

[9,6 VZÄ, davon 6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,25 VZÄ Promovierende und 2,35 VZÄ Servicebereiche]

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein vom Institut für Zeitgeschichte konzipierter und betreuter Lern- und Erinnerungsort auf dem Obersalzberg, dem Standort von Hitlers Berghof und zweiten Regierungssitz des NS-Staates. Der Abteilung Dokumentation Obersalzberg des IfZ obliegt die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Leitung und Betreuung der Dokumentation. Durch die Integration der Dokumentation mit den Forschungsclustern des IfZ können in der Dokumentation aktuelle Ergebnisse der historischen Forschung einem breiten Publikum präsentiert werden. Dazu betreibt die Abteilung Wissensvermittlung in Form von Sonderausstellungen, Bildungsangeboten (Führungen, Seminare und Workshops) und öffentlichen Veranstaltungen.

Die Dokumentation Obersalzberg feierte im Oktober 2019 ihr 20-jähriges Bestehen und begrüßte fast zeitgleich den dreimillionsten Gast. Sie wird jährlich von rund 170.000 Gästen besucht und gehört damit zu den drei Prozent der am stärksten besuchten Museen in Deutschland. Den Arbeitsschwerpunkt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bildet seit 2014 die Konzeption der neuen Dauerausstellung. Aktuell wird ein Erweiterungsbau errichtet, dessen Eröffnung 2022 zu erwarten ist. Damit wird dem hohen Besucheraufkommen, das die aktuellen räumlichen Kapazitäten deutlich übersteigt, Rechnung getragen. Auch wird das Bestandsgebäude der Dokumentation in ein Bildungszentrum umgebaut.

Im Zeitraum 2017-2019 wurden jährlich durchschnittlich 0,3 Monografien veröffentlicht und 8,3 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte die Dokumentation Obersalzberg über Mittel der institutionellen Förderung in Höhe von ca. 215 T€ pro Jahr. Im gleichen Zeitraum standen im Durchschnitt pro Jahr Drittmittel in Höhe von rund 770 T€ von Bund und Ländern zur Verfügung.

### **Abteilung „Archiv“**

[11,65 VZÄ, davon 1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,65 VZÄ Servicebereiche]

Das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte stellt als Infrastruktureinrichtung Quellen für die Zeitgeschichtsforschung in Europa und zur Geschichte des NS-Regimes zur Verfügung. Das Archiv schafft Arbeitsgrundlagen für die Forschung im Institut. Die Nutzung der Archivbestände und der Serviceangebote stehen den Beschäftigten und Fellows des IfZ sowie externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Medien und anderen Interessierten offen. Die Quellenbestände reichen von der Zeit des Ersten Weltkrieges bis in die Gegenwart und decken neben Diktatur- und Demokratiegeschichte zahlreiche innovative Forschungsbereiche ab. Ein Hausarchiv übernimmt die im Institut entstandenen Unterlagen und bereitet auch sie für die allgemeine Nutzung auf. Die Bestände des Archivs umfassen insgesamt etwa vier Regalkilometer Material. Der Großteil, 76.000 Archivalieneinheiten sowie 19.000 Druckschriften- und Zeitungsreihen, ist bereits erschlossen. Die Arbeitsgebiete des Archivs werden durch die Stiftungsurkunde des IfZ, das Bayerische Archivgesetz sowie das laufend weiterentwickelte Sammlungsprofil des Archivs bestimmt.

Das Archiv stimmt sich im Rahmen der Leibniz-Initiative „Sammeln im Verbund“ mit anderen Archiven über die Akquise von Beständen ab. Ziel ist es, die Zersplitterung von Beständen zu verhindern. Internationaler Erfahrungsaustausch findet mit europäischen, amerikanischen und israelischen Archiven statt, institutionalisierte Treffen gibt es mit Kolleginnen und Kollegen etwa aus Österreich und Tschechien.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 0,7 Einzelbeiträge in veröffentlicht und 1,7 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte das Archiv über Mittel der institutionellen Förderung von ca. 730 T€ pro Jahr.

### **Abteilung „Bibliothek“**

[7,1 VZÄ, davon 1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 6,1 VZÄ Servicebereiche]

Die Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte bildet mit ihrem Medienangebot, ihrer Literaturerschließung und ihren Serviceleistungen eine Grundlage für die am IfZ geleistete Forschungsarbeit. Als Spezialbibliothek für die deutsche und europäische Geschichte seit dem Ersten Weltkrieg, liegt ihr besonderer Sammelschwerpunkt auf der Zeit des Nationalsozialismus und der NS-Diktatur. Die Bibliothek ist in übergreifende Strukturen und kooperativ betriebene Portale wie die Deutsche Historische Bibliografie eingebunden und bietet dadurch Erschließungsleistungen über die vor Ort erbrachten Dienstleistungen hinaus an.

Seit der letzten Evaluierung wurden die Erwerbung und Erschließung wie auch die konzeptionellen und technischen Grundlagen der Literaturbereitstellung an die gewachsene Anzahl und thematische Vielfalt der Bedarfe angepasst. Dazu trug auch die 2016 eingeführte elektronische Ausleihverbuchung bei. Im digitalen Bereich hat die Bibliothek ihr Informationsangebot ausgeweitet und wesentliche Grundlagen dafür geschaffen, mittels

Datenbanken und E-Books die ortsunabhängige Informationsversorgung weiter verbessern zu können. Zugleich hat die Bibliothek die Umsetzung von Open-Access am IfZ, unter anderem mit dem Server „Zeitgeschichte Open“, vorangetrieben und bei der Weiterentwicklung der digitalen Strategie des Instituts Akzente gesetzt.

Im Zeitraum 2017–2019 wurden jährlich durchschnittlich 0,7 Gutachten angefertigt. 2017–2019 verfügte die Bibliothek über Mittel der institutionellen Förderung von ca. 575 T€ pro Jahr.

## 8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 14. November 2014, S. B-3f) griff das Institut wie folgt auf:

1. *„Sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ist die Publikationsleistung des IfZ sehr gut. Sein großes Potenzial, auch international stark wahrgenommene, exzellente Publikationen zu erarbeiten, schöpft das Institut allerdings noch nicht aus. Um dies zu erreichen, sollte es der Qualität und Originalität der Veröffentlichungen oberste Priorität einräumen.“*

Das Institut verweist auf die Weiterentwicklung seiner Publikationsstrategie, die auch die Diversifizierung der Verlagsstrategie mit einschließt (s. Kapitel 3), auf die internationale Rezeption seiner Veröffentlichungen sowie auf vielfältige Auszeichnungen für seine Publikationen.

2. *„Das IfZ sollte ausgewählte eigene Publikationsreihen auch im nicht-deutschsprachigen Raum als Kommunikationsplattformen etablieren. Es wird begrüßt, dass das Institut plant, die Aufsätze der ‚Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte‘ in themenzentrierter Auswahl in Sammelbänden mit Hilfe eines englischsprachigen Verlags herausgeben zu lassen.“*

Das Institut hat unter anderem neue englischsprachige Periodika begründet sowie weitere englischsprachige Themenbände und Einzelwerke publiziert (s. Kapitel 3).

3. *„Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, die drei Forschungscluster in den nächsten Jahren weiter zu stärken. Die im Einzelnen sehr guten Forschungsprojekte sollten noch stärker aufeinander bezogen werden, um die Kohärenz der Cluster zu erhöhen. Dies gilt insbesondere für den Forschungscluster III [Erforschung historischer Transformationen seit den 1970er Jahren], in dem überwiegend neu begonnene Projekte bearbeitet werden, es gilt aber auch für den Forschungscluster I [Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert].“*

Das IfZ verweist auf die Neuausrichtung des Forschungsclusters III, einhergehend mit einer Änderung des Namens zu „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“, sowie auf die Etablierung des neuen Clusters „Internationale und transnationale Beziehungen“, in dem einige Themen des früheren Forschungsclusters III aufgegangen sind (s. Kapitel 3 und 7).

4. *„Das im Aufbau befindliche Zentrum für Holocaust-Studien wird in einer zweijährigen Pilotphase bis 2015 vom BMBF mit insgesamt 724T Euro gefördert. Das IfZ strebt an, das*



*Zentrum auszubauen und ab 2016 in eine dauerhafte Finanzierung durch Bund und Länder zu überführen. Insgesamt beziffert das Institut die Gesamtkosten ab 2016 auf 920T Euro pro Jahr. Die Planungen des IfZ sind angemessen, ihre Umsetzung wird von der Bewertungsgruppe nachdrücklich befürwortet. Mit dem Zentrum wird die deutsche und internationale Forschung zum Holocaust institutionell gestärkt und ein ausgezeichnetes Kompetenz- und Kommunikationszentrum für die empirische Erschließung des Holocaust geschaffen.“*

Das Zentrum für Holocaust-Studien wurde wie geplant 2017 eingerichtet und die institutionelle Förderung des IfZ durch Bund und Länder dauerhaft erhöht.

5. *„Es wird begrüßt, dass das IfZ plant, im Rahmen seiner institutionellen Förderung den EDV-Bereich, das Lektorat sowie die Editionen, das Archiv und die Verwaltung personell zu stärken.“*

Das Institut richtete folgende neue Stellen ein: 1x Lektorat, 2x Verwaltung, 1x IT und 0,65x Archiv.

6. *„In Bezug auf die räumliche Ausstattung stößt das Institutsgebäude in München in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen. In den kommenden Jahren wird sich das IfZ gemeinsam mit seinen Geldgebern um Lösungswege bemühen müssen.“*

Das Institut erläutert, dass der Bedarf derzeit über Anmietungen gedeckt werden muss (s. Kapitel 4).

7. *„Es wird begrüßt, dass das IfZ anstrebt, die Vernetzung mit dem englischsprachigen Ausland weiter voranzutreiben und insbesondere transatlantische Kooperationen zu intensivieren. Entsprechend sollte der Austausch von Gastwissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern ausgebaut werden. Kooperationen sollten zudem in erster Linie auf der Grundlage von strategisch-inhaltlichen Entscheidungen gesucht werden.“*

Das Institut verweist auf die verstärkten Kooperationen mit ausländischen Institutionen sowie auf den Austausch von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern (s. Kapitel 2 und 6)

8. *„Unter den institutionalisierten Formaten der Nachwuchsförderung sind die ‚Doktorandentage‘ hervorzuheben, die im Rahmen eines gemeinsam mit den Universitäten Bonn und Mainz ins Leben gerufenen Doktorandennetzwerks stattfinden. Dieses sollte als Ergänzung zum Graduiertenprogramm der LMU wie geplant verstetigt und weiter ausgebaut werden.“*

Das Promotionsnetzwerk wurde verstetigt und unter Einbeziehung der Sorbonne Université weiter ausgebaut.

9. *„Der Wissenschaftliche Beirat ist sehr engagiert und begleitet das IfZ konstruktiv und kritisch. Die in den Beiratssitzungen ausgesprochenen Einschätzungen und Hinweise zu den Arbeiten des Instituts sollten deutlich ausführlicher in den Protokollen der Beiratssitzungen schriftlich festgehalten werden. Dies gilt insbesondere für das entsprechend den Empfehlungen der Leibniz-Gemeinschaft zwischen zwei Evaluierungen durchzuführende Audit. Bei diesem sollten gemäß den ‚Aufgaben der Wissenschaftlichen Beiräte und Nutzerbeiräte und ihr Beitrag zur Qualitätssicherung in der Leibniz-Gemeinschaft‘ nicht*

*nur einzelne Abteilungen oder Schwerpunkte, sondern die gesamte Einrichtung begutachtet werden.“*

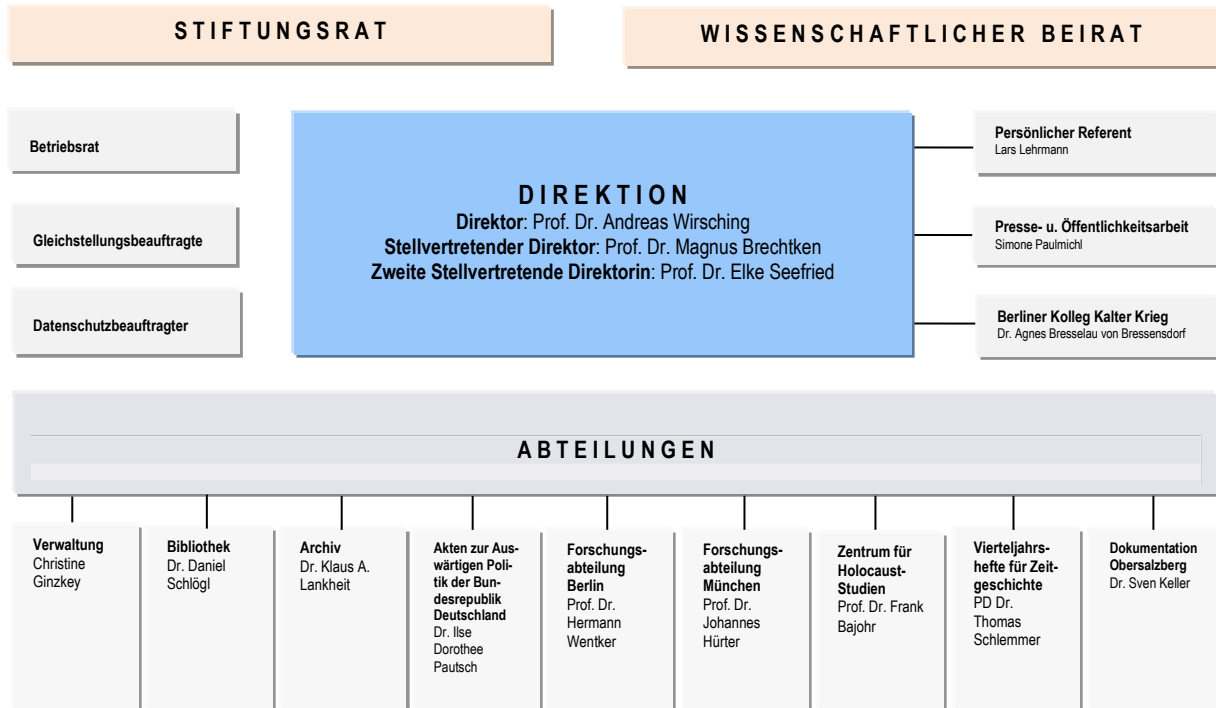
Der Beirat sprach sich für die Beibehaltung der Form von Verlaufsprotokollen aus. Mit dem Audit im Jahre 2018 hat der Beirat die Arbeit des Instituts im Ganzen bewertet.

10. *„Im Sinne der Vermeidung von Interessenskonflikten sollte die Beratungsfunktion der Beiratsmitglieder nicht durch Kooperationsbeziehungen beeinflusst werden. Daher sollten Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, mit denen zwischenzeitlich Kooperationen eingegangen worden sind, aus dem Beirat ausscheiden.“*

Das IfZ und der Beirat sehen einen grundsätzlichen Ausschluss jeder Kooperation nicht als zwingend an. Derzeit ist die Frage aber theoretischer Natur. Aufgrund von Wechseln im Beirat bestehen keine Kooperationsbeziehungen zwischen Beiratsmitgliedern und Institut.

# Anhang 1

## Organigramm



**Anhang 2****Publikationen, Verwertungsvereinbarungen und Gutachten**

	<b>Zeitraum</b>		
	<b>2017</b>	<b>2018</b>	<b>2019</b>
<b>Veröffentlichungen insgesamt</b>	<b>132</b>	<b>142</b>	<b>146</b>
Monografien	18	16	15
- Davon von IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern	12	11	13
- Davon von externen Autorinnen und Autoren in IfZ-Reihen	6	5	2
Einzelbeiträge in Sammelwerken	70	66	57
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	21	28	29
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	10	13	20
Arbeits- und Diskussionspapiere	1	5	6
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	12	14	19

	<b>2017</b>	<b>2018</b>	<b>2019</b>
Verwertungsvereinbarungen / Lizenzen (Anzahl)	9	8	11

	<b>2017</b>	<b>2018</b>	<b>2019</b>
Anzahl der Gutachten	45	64	65

## Anhang 3

## Erträge und Aufwendungen

Erträge		2017			2018			2019 <sup>1)</sup>		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
<b>Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)</b>		12.624			13.035			13.434		
<b>I.</b>	<b>Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)</b>	11.504	100 %		12.590	100 %		12.560	100 %	
1.	<u>INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG (AUßER BAUMAßNAHMEN UND GRUNDSTÜCKSERWERB)</u>	6.970	61 %		7.079	55 %		7.154	57 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	6.970			7.079			7.154		
2.	<u>ERTRÄGE AUS ZUWENDUNGEN ZUR PROJEKTFINANZIERUNG</u>	4.387	38 %	100 %	5.377	43 %	100 %	5.308	42 %	100 %
2.1	DFG	836		19 %	1.263		23 %	1.029		19 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	363		8 %	250		5 %	363		7 %
2.3	Bund, Länder	2.887		66 %	3.558		66 %	3.432		65 %
2.4	EU	145		3 %	134		2 %	281		5 %
2.5	Wirtschaft	0		0 %	38		1 %	163		3 %
2.6	Stiftungen	103		2 %	67		1 %	2		0 %
2.7	ggf. andere Förderer	50		1 %	67		1 %	38		1 %
3.	<u>ERTRÄGE AUS LEISTUNGEN</u>	147	1 %		134	1 %		98	1 %	
3.1	Erträge aus Publikationen	147			134			98		
<b>II.</b>	<b>Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)</b>	810			129			554		
<b>III.</b>	<b>Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)</b>	310			316			320		

Aufwendungen		T€	T€	T€
<b>Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)</b>		12.624	13.035	13.434
1.	Personal	9.596	9.614	9.953
2.	Materialaufwand	457	369	399
3.	Geräteinvestitionen	23	21	40
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	223	224	409
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen <sup>[2]</sup>	2.325	2.807	2.633

DFG-Abgabe (soweit für die Einrichtung gezahlt – 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)	168	171	173
---	-----	-----	-----

[1] Vorläufige Daten

[2] Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzten sich insbesondere zusammen aus Beträgen für die Neugestaltung der Dokumentation Ober-salzberg, aus den Mietkosten der IfZ-Gebäude, aus den Kosten für Dienstreisen der Beschäftigten sowie aus Mitgliedsbeiträgen.

## Anhang 4

## Personalübersicht

(Stand: 31.12.2019)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen		Ausländer/in- nen
	insge- samt	davon dritt-mit- tel-finan- ziert	insge- samt	davon be- fristet	insge- samt	davon be- fristet	insge- samt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
<b>Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen</b>	<b>94,7</b>	<b>64,2 %</b>	<b>106</b>	<b>74,3 %</b>	<b>45</b>	<b>80 %</b>	<b>11</b>
Wiss. Institutsleitung	1	0 %	1	0 %	0	0 %	0
Stellvertretende Wiss. Institutsleitung	2	0 %	2	0 %	1	0 %	0
Abteilungsleitungen	9	10 %	9	0 %	2	0 %	0
Stellvertretende Abteilungsleitung	6	16,7 %	6	0 %	3	0 %	0
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	76,7	76,6 %	88	89,7 %	40	90 %	11
<i>Davon Promovierende (E13 u.ä.)</i>	14	67,4 %	22	100 %	11	100 %	2
<b>Servicebereiche</b>	<b>37,2</b>	<b>11 %</b>	<b>43</b>				
Leitung Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit	1	0 %	1				
Archiv (ab E13, höherer Dienst)	1	0 %	1				
Archiv (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,7	0 %	5				
Archiv (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	6	0 %	6				
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	4	0 %	4				
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2,1	0 %	3				
Informationstechnik - IT (E13Ü, höherer Dienst)	3	0 %	3				
Sachbearbeitung/Sekretariat/Empfang E6 bis E11, mittlerer und gehobener Dienst)	14,5	28,4 %	18				
Haustechnik (E3 bis E5, einfacher und mittlerer Dienst)	2	0 %	2				
<b>Administration</b>	<b>5,9</b>	<b>0 %</b>	<b>6</b>				
Verwaltungsleitung	1	0 %	1				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1	0 %	1				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E8, mittlerer Dienst)	3,9	0 %	4				
<b>Studentische Hilfskräfte</b>	<b>7,3</b>	<b>43,4 %</b>	<b>32</b>				
<b>Wissenschaftliche Hilfskräfte</b>	<b>5,8</b>	<b>43,7 %</b>	<b>23</b>				
<b>Stipendiat/innen an der Einrichtung</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>10</b>		<b>5</b>		<b>4</b>
Promovierende	-	-	10		5		4

## **Anlage B: Bewertungsbericht**

### **Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin (IfZ)**

#### **Inhaltsverzeichnis**

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse .....	B-5
3. Veränderungen und Planungen.....	B-8
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	B-10
5. Personal .....	B-13
6. Kooperation und Umfeld .....	B-14
7. Teilbereiche des IfZ .....	B-15
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung .....	B-21

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

## 1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) hat satzungsgemäß den Auftrag, zur Zeitgeschichte zu forschen und zu publizieren, spezifische Quellen zu sammeln, zu erschließen und zugänglich zu machen sowie die Dokumentation Obersalzberg als Ort der Vermittlung zu gestalten.

Seit der Gründung des Instituts im Jahr 1949 stehen Forschungen zum Nationalsozialismus und zum Faschismus in Europa im Mittelpunkt der Institutsarbeit. Im Laufe der Jahre wurde das zeitliche Spektrum ausgeweitet und umfasst heute die gesamte Geschichte seit Ende des Ersten Weltkriegs bis in das 21. Jahrhundert. Dabei konzentriert sich das Institut weiterhin auf die deutsche und europäische Geschichte.

Am IfZ entstehen ausgezeichnete Forschungsleistungen, unter anderem zur NS- und Holocaust-Geschichte und zur Geschichte des Kalten Krieges in Deutschland. In den vergangenen Jahren spielten auch Arbeiten zur Geschichte deutscher Ministerien und Behörden über die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts hinweg eine große Rolle. Das IfZ widmet sich standardsetzend der wissenschaftlichen Erarbeitung von Quelleneditionen, die für die internationale Fachwissenschaft von außergewöhnlich hohem Wert sind. Außerdem gibt das Institut mit den „Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte“ eine wichtige Zeitschrift und daneben breit rezipierte Reihen heraus. Die Leistungen von Archiv und Bibliothek werden als wichtige Forschungsinfrastrukturleistungen im Fach vielfach nachgefragt. Die IfZ-Beschäftigten engagieren sich intensiv im Transfer historischer Erkenntnisse in eine breite Öffentlichkeit. Die Dokumentation Obersalzberg ist als Lern- und Erinnerungsort eng in die Forschungsarbeit des Instituts integriert. Die Neukonzeption der Dauerausstellung ist eine besonders hervorzuhebende Leistung. Zum Transfer zählen außerdem Gutachten, die das IfZ insbesondere für Gerichtsprozesse erstellt.

Seit der Evaluierung im Jahr 2014 hat sich das IfZ äußerst dynamisch entwickelt. Die Anzahl der Beschäftigten stieg von 91 auf 155 Personen. Ausgesprochen positive Maßnahmen waren die Einrichtung der neuen Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“ und des „Berliner Kollegs Kalter Krieg“ im Jahr 2015. Die 2011 eingeführte und seitdem weiterentwickelte Struktur der „Forschungscluster“ hat sich bewährt, um die Arbeit der zwei Forschungsabteilungen München und Berlin, der zwei Infrastrukturabteilungen Archiv und Bibliothek und der inzwischen vier Abteilungen mit spezifischen Aufgaben (Vierteljahrshefte, Akten zur Auswärtigen Politik, Dokumentation Obersalzberg und nun auch Zentrum für Holocaust-Studien) besser aufeinander zu beziehen.

Das Wachstum der vergangenen Jahre ging auch stark auf eine bemerkenswerte hohe Einwerbung von Drittmitteln zurück. Sie stiegen von 2,2 M€/Jahr (Schnitt 2010-2012) auf 5,0 M€/Jahr (Schnitt 2017-2019) und machen derzeit 41 % des Budgets aus. Allein 920 T€/Jahr wurden in der Zeit von 2014-2023 für die Erforschung der Geschichte von Behörden auf Bundesebene (Ministerien, Bundesbank) eingeworben.

Seit der vergangenen Evaluierung stieg die Anzahl der am IfZ betreuten Promovierenden von 16 auf 41 Personen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr gut, dass die Förderung von Promovierenden in strukturierten Programmen ausgeweitet wurde. Diese positive Entwicklung sollte fortgesetzt werden.



Das IfZ arbeitet eng mit verschiedenen Hochschulen, vor allem der LMU München und der Universität Augsburg, zusammen und ist auch gut in Aktivitäten innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft eingebunden.

Es wird begrüßt, dass das Institut seine internationalen Kooperationen wie vor sieben Jahren angekündigt ausgebaut hat, unter anderem durch Auslandsaufenthalte von IfZ-Beschäftigten und Fellowship-Programme für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland am Institut. Diesen Kurs sollte das Institut weiterverfolgen.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des IfZ die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

#### Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Die **methodische Weiterentwicklung** sollte wie geplant kontinuierlich fortgesetzt werden. Insbesondere sollten vergleichende, transfer- und verflechtungsgeschichtlich ausgerichtete Studien zu historischen Entwicklungen in europäischen Gesellschaften und Staaten stark vorangetrieben werden.
2. Das IfZ sollte sein hohes Potential, in international stark wahrgenommenen, d. h. in der Regel englischsprachigen Zeitschriften mit doppelblindem Begutachtungsverfahren und höchster Reputation (A-Journals) zu publizieren, erheblich besser ausschöpfen. Die **Publikationsstrategie** in diesem Sinne zu internationalisieren, ist vor allem auch mit Blick auf eine Ausweitung von Studien zur außerdeutschen Geschichte wesentlich.

#### Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

3. Das IfZ wurde 1949 als „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ gegründet. Der Forschung zur deutschen Geschichte von 1933-1945 und ihren Auswirkungen kommt vor diesem Hintergrund bis heute mit guten Gründen eine zentrale Rolle zu. Zeitliche und regionale Erweiterungen der IfZ-Aufgaben entfalteten sich in den letzten Jahrzehnten zunächst vor diesem Hintergrund. Angesichts des sich stetig ausdehnenden Gegenstandsbereichs „Zeitgeschichte“ und des zu Recht erhobenen Anspruchs, sich nicht auf die deutsche Geschichte zu beschränken, steht das Institut nun aber vor der Aufgabe, sein **Profil** zu schärfen. Die Vielfalt der zeitlichen, räumlichen, inhaltlichen und methodischen Forschungsoptionen erfordert es, klare Ein- und Ausschlusskriterien über einzelne Projekte hinaus in Bezug auf das Institut insgesamt zu definieren.
4. Die „Forschungscluster“ haben sich als geeignete Foren erwiesen, um die Institutsarbeit in übersichtliche Zusammenhänge zu unterteilen und in diesem Rahmen Themen und Ansätze zu entwickeln. Das IfZ sollte nun im Anschluss an diese erfolgreiche Strukturierung der eigenen Arbeiten seine historisch gewachsene, systematisch in- zwischen aber wenig überzeugende **Abteilungsstruktur** überarbeiten. Entscheidungen über neue Strukturen müssen berücksichtigen, welchen personellen Umfang das Institut künftig erreichen möchte und erfordern es deshalb, auch die mittel- und langfristige Drittmittelstrategie miteinzubeziehen.

5. Das IfZ plant, ein „**Zentrum für Transfer. Historisches Wissen für die Demokratie im 21. Jahrhundert**“ mit eigenen und zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung („kleiner strategischer Sondertatbestand“) einzurichten. Das Institut reagiert damit auf eine erhöhte Nachfrage nach historischem Orientierungswissen, das Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in öffentlichen Institutionen, Medien, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Voraussetzung für die angestrebten erweiterten Transferleistungen ist eine breite Digitalisierung von IfZ-Quellenbeständen, die derzeit noch im Aufbau ist. Es wird eine große Vielfalt denkbarer Transferformate vorgestellt, deren Umsetzung indes skizzenhaft bleibt. Es bleibt unklar, wo sich die geplanten Angebote von Leistungen etablierter Institutionen der Bildungsarbeit, die auf IfZ-Bestände und -Expertise zurückgreifen, unterscheiden sollen. Insgesamt gesehen erscheint der Antrag in der derzeit vorliegenden Form noch nicht ausgereift. Es ist im Grundsatz aber sicherlich plausibel, neben den Leistungen im Bereich von Forschungsinfrastrukturen und Forschung auch im Wissenstransfer neue Akzente zu setzen.

#### Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

6. Das IfZ muss eine **Drittmittelstrategie** für die Zeit nach 2023 festlegen, wenn die umfangreichen Bundesmittel zur Erforschung von Behördengeschichten enden. Es sollte nicht erwartet werden, dass das Institut dauerhaft in der derzeit erreichten außergewöhnlichen Höhe Drittmittel einwirbt. Wichtig wird es sein, eine gute Balance zwischen Grund- und Ergänzungsausstattung zu definieren und die Drittmittelquellen weiter zu diversifizieren.
7. Die **Raumsituation** hat sich aufgrund des umfangreichen Wachstums der Beschäftigtenzahl noch problematischer entwickelt als vor sieben Jahren erwartet. Derzeit ist das IfZ auf umfangreiche Anmietungen angewiesen, die aus dem Kernhaushalt finanziert werden müssen. Das Aufsichtsgremium unter dem Vorsitz des Landes Bayern ist nun in besonderer Weise gefordert, eine Verbesserung der Situation zu initiieren. Dabei ist einzubeziehen, von welchem Personalbestand mit Blick auf die Drittmittelziele auf längere Sicht auszugehen ist.
8. Das Institut hat seit der vergangenen Evaluierung verschiedene Bestände digitalisiert. Daran anschließend ist es nun dringlich, eine übergreifende **Strategie zur digitalen Bestandserschließung** zu entwickeln und die verschiedenen Maßnahmen konsistent aufeinander abzustimmen.
9. Der **Beirat** hat satzungsgemäß die Aufgabe, den IfZ-Vorstand und das Aufsichtsgremium in grundsätzlichen Fragen der Institutsarbeit zu beraten, die Leistungen des Instituts zu bewerten und darüber dem Aufsichtsgremium zu berichten. Die Begrenzung auf diese Aufgaben sichert die Unabhängigkeit der Beratung. Vor diesem Hintergrund sollten Beiratsmitglieder künftig nicht mehr in die laufende Institutsarbeit integriert werden, wie dies derzeit z. B. bei der Qualitätssicherung von Publikationen, bei der Bewertung von am IfZ erarbeiteten Dissertationen und bei der wissenschaftlichen Kooperation etwa im Rahmen von Forschungsprojekten der Fall ist.

10. Das IfZ wurde 1949 von den Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen gegründet. Laut Satzung sind neben diesen drei Ländern vier weitere, von der Kultusministerkonferenz benannte Länder im **Aufsichtsgremium** vertreten. Diese historisch erklärbare Satzungsregelung zur Zuständigkeit der Kultusressorts und zu den Stimmanteilen der Länder und des Bundes entspricht nicht mehr der Situation, dass das Institut institutionell als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur (Leibniz-Einrichtung) gefördert wird. Daher wird eine zeitgemäße Änderung der Satzung angeregt.

#### Personal (Kapitel 5)

11. Das IfZ muss klären, wie es künftig eine angemessene Balance zwischen der stark gestiegenen Anzahl drittmittelfinanzierter wissenschaftlicher Stellen und den erforderlichen **Positionen für Infrastruktur-Aufgaben** wiederherstellt.
12. Mit einer alle Promovierenden des IfZ erfassenden **Graduiertenschule** könnte deren strukturierte Förderung weiter ausgebaut und strukturell nachhaltig verankert werden.
13. Es bleibt eine zentrale Aufgabe, **Zeithistorikerinnen** für eine Berufslaufbahn in der Wissenschaft zu gewinnen. Die Anzahl von Frauen verringert sich im Fach und auch am IfZ über die verschiedenen Qualifizierungsstufen hinweg kontinuierlich. Das Institut als eine der führenden zeithistorischen Einrichtungen in Deutschland muss sowohl mit Blick auf „weiche“ als auch „harte“ Faktoren die Situation analysieren und Maßnahmen zur Verbesserung umsetzen. Soweit Vakanzen für Leitungspositionen zu schließen sind, sollte das Institut die Chance nutzen, gezielt Wissenschaftlerinnen zu gewinnen.

#### Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

14. Neben der Zusammenarbeit mit Partnern in Westeuropa und Nordamerika sollten künftig angesichts der vorgesehenen Schwerpunkte zur europäischen Geschichte nun vermehrt **Kooperationen** mit Einrichtungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa aufgebaut bzw. bestehende Kooperationen intensiviert werden.

## **2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse**

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) hat satzungsgemäß den Auftrag, zur Zeitgeschichte zu forschen und zu publizieren, spezifische Quellen zu sammeln, zu erschließen und zugänglich zu machen sowie die Dokumentation Obersalzberg als Ort der Vermittlung zu gestalten.

Seit der Gründung des Instituts im Jahr 1949 stehen Forschungen zum Nationalsozialismus und zum Faschismus in Europa im Mittelpunkt der Institutsarbeit. Im Laufe der Jahre wurde das zeitliche Spektrum ausgeweitet und umfasst heute die gesamte Geschichte seit Ende des Ersten Weltkriegs bis in das 21. Jahrhundert. Dabei konzentriert sich das Institut weiterhin auf die deutsche und europäische Geschichte.

## Arbeitsergebnisse

### *Forschung*

Am IfZ entstehen ausgezeichnete Forschungsleistungen, unter anderem zur NS- und Holocaust-Geschichte sowie zur Geschichte des Kalten Krieges in Deutschland. In den vergangenen Jahren spielten auch Arbeiten zur Geschichte deutscher Ministerien und Behörden über die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts hinweg eine große Rolle. In den vergangenen Jahren wurden in vielen Themenfeldern neue Ansätze und Methoden, beispielsweise im Sinne einer globalen oder geschlechtergeschichtlichen historischen Analyse, aufgegriffen. **Die methodische Weiterentwicklung sollte wie geplant kontinuierlich fortgesetzt werden. Insbesondere sollten vergleichende, transfer- und verflechtungsgeschichtlich ausgerichtete Studien zu historischen Entwicklungen in europäischen Gesellschaften und Staaten stark vorangetrieben werden.**

Die Publikationsleistung des IfZ wird über alle Forschungscluster und Abteilungen hinweg als sehr gut eingeschätzt. So wurden in den vergangenen Jahren erneut zahlreiche wichtige Monographien und Aufsätze in Sammelwerken und Fachzeitschriften publiziert. Wie das IfZ selbst festhält, publizieren die Institutsbeschäftigten bis heute überwiegend in den eigenen Zeitschriften und Reihen des Instituts (s. dazu bei „Forschungsinfrastrukturen“). Diese lange geübte Praxis ist angesichts des Renommées dieser überwiegend deutschsprachigen Foren durchaus nachvollziehbar, sollte nun aber geändert werden. **Das IfZ sollte sein hohes Potential, in international stark wahrgenommenen, d. h. in der Regel englischsprachigen Zeitschriften mit doppelblindem Begutachtungsverfahren und höchster Reputation (A-Journals) zu publizieren, erheblich besser ausschöpfen. Die Publikationsstrategie in diesem Sinne zu internationalisieren, ist vor allem auch mit Blick auf eine Ausweitung von Studien zur außerdeutschen Geschichte wesentlich.**

### *Forschungsinfrastrukturen I: Editionen*

Das IfZ widmet sich standardsetzend der wissenschaftlichen Erarbeitung von Quelleneditionen, die für die internationale Fachwissenschaft von außergewöhnlich hohem Wert sind. Nur ein Institut von der Größe und dem Spezialisierungsgrad des IfZ kann die erforderliche Kontinuität dieser Tätigkeit und den erforderlichen wissenschaftlichen Personaleinsatz sicherstellen.

Zu den sehr gut etablierten Editionsprojekten zählt die seit 1993 vom Auswärtigen Amt dem IfZ übergebene Arbeit an den „Akten zu Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“, die in jedem Jahr zu einer wichtigen umfangreichen Veröffentlichung neuer und bis dahin der 30-jährigen Sperrfrist unterliegender diplomatischer Quellen führt. Von herausragender Bedeutung ist die auf 16 Bände angelegte und im Abschluss begriffene Dokumentation „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“.

Besonders intensiv wurde in Wissenschaft und Öffentlichkeit die kommentierte Edition von „Mein Kampf“ wahrgenommen. Das IfZ hatte sich entschlossen, nach Ablauf der Urheberrechte Ende 2015 umgehend eine wissenschaftlich bestens fundierte Edition herauszugeben. Seinerzeit war diese Entscheidung äußerst umstritten. Im Rückblick lässt

sich erkennen, dass die wissenschaftliche Erschließung wie vom Institut angestrebt einer Mythisierung des Texts z. B. durch rechtsextreme Kräfte massiv entgegenwirkte.

Weitere wichtige Editionen zur Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden, zum deutsch-sowjetischen Verhältnis 1933-1941 und eine Online-Edition der Tagebücher des Münchner Erzbischofs Michael von Faulhaber dokumentieren die Breite der quelleditorischen Tätigkeit des IfZ. Es wird begrüßt, dass das Institut die Übersetzung von Editionen vorantreibt.

### *Forschungsinfrastrukturen II: Zeitschriften und Reihen des IfZ*

Wichtig sind auch die Leistungen des IfZ bei der Herausgabe von Reihen und Zeitschriften. Die Zeitschrift „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ (VfZ) ist ein wichtiges Forum im Fach und genießt auch international eine hohe Anerkennung. Die „Schriftenreihe der VfZ“ und vor allem die „Studien zur Zeitgeschichte“ dienen zur Publikation von Monographien, insbesondere auch von Qualifikationsarbeiten.

Wie vor sieben Jahren geplant, hat das Institut auch nicht-deutschsprachige Publikationsreihen etabliert. Ausgewählte, ursprünglich deutschsprachige Aufsätze der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ erscheinen seit 2016 auch auf Englisch in dem vom Institut herausgegebenen „German Yearbook of Contemporary History“. Noch zielführender als eine englischsprachige Zweitveröffentlichung wäre es, Beiträge unmittelbar in international rezipierten Zeitschriften zu veröffentlichen (s.o. Publikationsstrategie). Das seit 2019 zweimal erschienene Jahrbuch „European Holocaust Studies“, das die Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“ verantwortet, hat ein hohes Potential, zu einem wichtigen internationalen Forum zu werden.

### *Forschungsinfrastrukturen III: Zentrum für Holocaust-Studien, Archiv, Bibliothek*

Mit dem Zentrum für Holocaust-Studien hat das Institut eine innovativ konzipierte Infrastruktur für die Holocaust-Forschung etabliert, die innerhalb kürzester Zeit auch international hohe Anerkennung erreicht hat. Auch in der Bibliothek und im Archiv werden ausgesprochen wichtige Forschungsinfrastrukturleistungen erbracht (s. Kapitel 7).

### *Wissenstransfer*

Das IfZ erbringt im Wissenstransfer an Akteure außerhalb der Wissenschaft wichtige Leistungen.

Neben der Ausstellung in der Dokumentation Obersalzberg sind unter anderem Veranstaltungen, gezielte Medienkooperationen und digitale Medien wichtige Elemente, mit denen die Expertise des IfZ in die Gesellschaft transferiert wird.

Hervorzuheben ist außerdem die intensive Beratungstätigkeit des IfZ. Gutachten wurden z. B. im Rahmen von Kriegsverbrecherprozessen für Gerichte erstellt. Historische Analysen wurden auch für andere Institutionen angefertigt, beispielsweise für Kommunen zur Entwicklung von Straßennamen.

### 3. Veränderungen und Planungen

#### Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Seit der Evaluierung im Jahr 2014 hat sich das IfZ äußerst dynamisch entwickelt. Das Budget für laufende Ausgaben (institutionelle Förderung und Drittmittel) wuchs von 7,0 M€ (jährlicher Schnitt 2010-2012) auf 12,2 M€ (2017-2019). Die Anzahl der Beschäftigten stieg von 91 auf 155 Personen, statt vor sieben Jahren 16 werden nun 51 Promovierende betreut (s. zu diesem Wachstum im Einzelnen Kapitel 4 und 5).

Eine ausgesprochen positive Maßnahme war die Einrichtung der Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“ (ZfSH). Das neue Zentrum wurde zunächst ab 2015 in einer Pilotphase vom BMBF gefördert und dann wie geplant ab 2017 verstetigt (s. im Einzelnen Kapitel 7). Wie vom IfZ angestrebt setzt die neue Abteilung wesentliche Impulse für eine Erweiterung der Ansätze und Methoden sowie für die Internationalisierung der Institutssarbeit. Die wissenschaftliche Arbeit des Zentrums ist sehr gut in das Forschungscluster „Diktaturen im 20. Jahrhundert“ integriert. Das ZfSH hat sich in kurzer Zeit einen wichtigen Platz als Plattform für den internationalen Austausch erarbeitet, sowohl über die Organisation zentraler Tagungen als auch die Mitwirkung an einem im Rahmen von *Horizon 2020* durch die EU geförderten Verbundprojekt zur Holocaust-Forschung.

Mit dem Berliner Kolleg Kalter Krieg (BKKK) richtete das IfZ 2015 gemeinsam mit Partnern ein weiteres Forum für den internationalen Austausch ein, in dessen Rahmen auch eine gesellschaftsgeschichtlich in das Cluster „Internationale und transnationale Beziehungen“ integrierte Forschungsagenda bearbeitet wird. Das seit 2019 vollständig vom IfZ finanzierte BKKK widmet sich gemeinsam mit der Bundesstiftung Aufarbeitung auch dem Transfer neuer Erkenntnisse in die breite Öffentlichkeit. Ein großer Erfolg ist eine Kurzausstellung zum Kalten Krieg aus 22 Plakaten, die weltweit bereits mehr als 1.000mal bestellt wurde.

2011 hatte der damals neue Direktor die Struktur der „Forschungscluster“ eingeführt, um die Arbeit der zwei Forschungsabteilungen München und Berlin, der zwei Infrastrukturabteilungen Archiv und Bibliothek und der inzwischen vier Abteilungen mit spezifischen Aufgaben (seit 1949: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, seit 1993: Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, seit 1999: Dokumentation Obersalzberg und seit 2017: Zentrum für Holocaust-Studien) besser aufeinander zu beziehen. Bereits bei der vergangenen Evaluierung war die Einrichtung der Cluster als eine geeignete Maßnahme zur Strukturierung der Institutsarbeit bewertet worden. Die Cluster wurden in den vergangenen Jahren sehr gut weiterentwickelt. Im Anschluss an eine Empfehlung der letzten Evaluierung hat das Institut 2014 das Cluster „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“ neu zugeschnitten und 2017 aus diesem Projektverband heraus ein viertes Forschungscluster „Internationale und transnationale Beziehungen“ gebildet. Es ist auch erfreulich, wie editorische und weitere Forschungsarbeiten im Rahmen der Cluster gut zusammengeführt werden.

#### Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das IfZ verfolgt sehr gute konzeptionelle Überlegungen, wie es die Arbeit in den vier Forschungsclustern inhaltlich und methodisch weiter vorantreiben möchte.

Ein besonders hohes Potential bieten international und global vergleichend angelegte bzw. auf Transfer und Verflechtung orientierte Studien. Um dieses wichtige und ambitionierte Ziel gut realisieren zu können, sollte das IfZ nun vermehrt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit z. B. osteuropäischen Sprachkenntnissen beschäftigen (s. auch Kapitel 5: Personal) und die internationalen Kontakte über Westeuropa und Nordamerika hinaus ausdehnen (s. auch Kapitel 6: Kooperationen). Ziel sollte es sein, so die Quellenbasis noch deutlich über die bisher überwiegend genutzten Bestände aus Deutschland, Westeuropa, den USA und der Sowjetunion hinaus auszuweiten. Hilfreich könnte in diesem Zusammenhang auch ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Leibniz-Instituten sein (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung/HI, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa/GWZO, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung/IOS).

**Das IfZ wurde 1949 als „Deutsches Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit“ gegründet. Der Forschung zur deutschen Geschichte von 1933-1945 und ihren Auswirkungen kommt vor diesem Hintergrund bis heute mit guten Gründen eine zentrale Rolle zu. Zeitliche und regionale Erweiterungen der IfZ-Aufgaben entfalteten sich in den letzten Jahrzehnten zunächst vor diesem Hintergrund. Angesichts des sich stetig ausdehnenden Gegenstandsbereichs „Zeitgeschichte“ und des zu Recht erhobenen Anspruchs, sich nicht auf die deutsche Geschichte zu beschränken, steht das Institut nun aber vor der Aufgabe, sein Profil zu schärfen. Die Vielfalt der zeitlichen, räumlichen, inhaltlichen und methodischen Forschungsoptionen erfordert es, klare Ein- und Ausschlusskriterien über einzelne Projekte hinaus in Bezug auf das Institut insgesamt zu definieren.**

Vor diesem Hintergrund muss das Institut auch seine interne Organisation überprüfen. Die Abteilungsstruktur ist historisch gewachsen, systematisch aber nicht mehr plausibel. Die Teilung in die beiden Forschungsabteilungen lässt sich ausschließlich durch die örtliche Erweiterung des Münchner Instituts um einen Berliner Standort erklären. Warum das „Zentrum für Holocaust-Studien“ in der Forschungsarbeit zwar erfreulicherweise in ein Cluster integriert ist, gleichzeitig aber auch im Unterschied zum „Berliner Kolleg Kalter Krieg“ eine eigenständige Abteilung bildet, lässt sich systematisch nicht gut verstehen. Die editorische Arbeit an den „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ ist einer eigenständigen Abteilung zugeordnet, obwohl diese editorische Arbeit gemäß den Überlegungen des IfZ sinnvollerweise in gleicher Weise wie andere Editionsarbeiten in die Institutsarbeit integriert sein sollte. Daneben stehen vier Abteilungen mit eigenständigem forschungsinfrastrukturellem Profil, die aber deutlich kleiner sind (Archiv, Bibliothek, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Dokumentation Obersalzberg).

**Die „Forschungscluster“ haben sich als geeignete Foren erwiesen, um die Institutsarbeit in übersichtliche Zusammenhänge zu unterteilen und in diesem Rahmen Themen und Ansätze zu entwickeln. Das IfZ sollte nun im Anschluss an diese erfolgreiche Strukturierung der eigenen Arbeiten seine historisch gewachsene, systematisch inzwischen aber wenig überzeugende Abteilungsstruktur überarbeiten. Entscheidungen über neue Strukturen müssen berücksichtigen, welchen personellen**

Umfang das Institut künftig erreichen möchte und erfordern es deshalb, auch die mittel- und langfristige Drittmittelstrategie (s.u.) miteinzubeziehen.

Das IfZ plant, ein „Zentrum für Transfer. Historisches Wissen für die Demokratie im 21. Jahrhundert“ mit eigenen und zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung („kleiner strategischer Sondertatbestand“) einzurichten. Das Institut reagiert damit auf eine erhöhte Nachfrage nach historischem Orientierungswissen, das Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in öffentlichen Institutionen, Medien, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Voraussetzung für die angestrebten erweiterten Transferleistungen ist eine breite Digitalisierung von IfZ-Quellenbeständen, die derzeit noch im Aufbau ist. Es wird eine große Vielfalt denkbarer Transferformate vorgestellt, deren Umsetzung indes skizzenhaft bleibt. Es bleibt unklar, wo sich die geplanten Angebote von Leistungen etablierter Institutionen der Bildungsarbeit, die auf IfZ-Bestände und -Expertise zurückgreifen, unterscheiden sollen. Insgesamt gesehen erscheint der Antrag in der derzeit vorliegenden Form noch nicht ausgereift. Es ist im Grundsatz aber sicherlich plausibel, neben den Leistungen im Bereich von Forschungsinfrastrukturen und Forschung auch im Wissenstransfer neue Akzente zu setzen.

## 4. Steuerung und Qualitätsmanagement

### Ausstattung und Förderung

#### *Institutionelle Förderung*

Das Gesamtbudget des IfZ für laufende Maßnahmen ist seit der vergangenen Evaluierung erheblich gestiegen. Die institutionelle Förderung betrug 2010-2012 im jährlichen Schnitt 4,6 M€ und 2017-2019 im Schnitt 7,1 M€. Dies geht u.a. auf die 2017 beschlossene Einrichtung der zusätzlichen Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“ zurück (750 T€/Jahr). Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung der derzeitigen Aufgaben des Instituts auskömmlich.

#### *Drittmittel*

In noch bemerkenswerterem Umfang als die institutionelle Förderung wuchsen die Drittmittel für wissenschaftliche Projekte. Das IfZ warb 2010-2012 pro Jahr 2,2 M€ ein (28 % des Budgets für laufende Maßnahmen), 2017-2019 waren es 5,0 M€ (41 % des Budgets). Darin sind auch die Drittmittel des Auswärtigen Amtes für die dauerhaft laufende Aufgabe „Akten zur Auswärtigen Politik“ enthalten. Ein großer Teil der zeitlich befristeten Drittmittel wurde in den vergangenen Jahren bei Bund und Ländern eingeworben. Für die Erforschung der Geschichte von Behörden auf Bundesebene (Ministerien, Bundesbank) warb das IfZ für die Jahre 2014-2023 im jährlichen Schnitt 920 T€ ein (insgesamt 9,2 M€).

Es ist nicht davon auszugehen, dass Drittmittel für diese Aufgabe dauerhaft in dieser Höhe zur Verfügung stehen. **Das IfZ muss eine Drittmittelstrategie für die Zeit nach 2023 festlegen, wenn die umfangreichen Bundesmittel zur Erforschung von Behördengeschichten enden. Es sollte nicht erwartet werden, dass das Institut dauerhaft in der derzeit erreichten außergewöhnlichen Höhe Drittmittel einwirbt. Wichtig wird es**



**sein, eine gute Balance zwischen Grund- und Ergänzungsausstattung zu definieren und die Drittmittelquellen weiter zu diversifizieren.** Die erfreulichen Erfolge bei der Einwerbung von DFG-Mitteln (1 M€ p.a.) in den vergangenen Jahren zeigen, dass das Institut dafür sehr gute Grundlagen hat. Mit der Ausweitung der europäischen Perspektive sollte es möglich werden, auch beim ERC und je nach Entwicklung der europäischen Förderpolitik auch unmittelbar bei der EU Mittel einzuwerben.

#### *Raumsituation*

Bereits bei der vergangenen Evaluierung wurde festgehalten, dass das Institut in absehbarer Zeit an räumlichen Kapazitätsgrenzen stoßen werde und sich die Verantwortlichen um Lösungen bemühen müssten. Dies ist bisher nicht gut gelungen. Archiv und Bibliothek sind trotz weiteren Wachstums der Bestände ohne ausreichende Magazinflächen. **Die Raumsituation hat sich aufgrund des umfangreichen Wachstums der Beschäftigtenzahl noch problematischer entwickelt als vor sieben Jahren erwartet. Derzeit ist das IfZ auf umfangreiche Anmietungen angewiesen, die aus dem Kernhaushalt finanziert werden müssen. Das Aufsichtsgremium unter dem Vorsitz des Landes Bayern ist nun in besonderer Weise gefordert, eine Verbesserung der Situation zu initiieren. Dabei ist einzubeziehen, von welchem Personalbestand mit Blick auf die Drittmittelziele auf längere Sicht auszugehen ist.**

#### **Aufbau- und Ablauforganisation**

Die Leitungsstruktur des Instituts ist sachgerecht. Angesichts des Wachstums des IfZ ist es eine angemessene und sehr gute Entwicklung, dass der Vorstand 2014 mit der zweiten stellvertretenden Direktorin auf drei Personen erweitert wurde. Diese Position sollte auch in der Satzung als Teil des Vorstands verankert werden. Derzeit wird sie aufgrund des Wechsels der bisherigen Stelleninhaberin an die RWTH Aachen in gemeinsamer Berufung mit der Universität Augsburg neu besetzt.

Es wird begrüßt, dass mit der zweiten stellvertretenden Direktorin und den stellvertretenden Abteilungsleitungen weitere Leitungspositionen geschaffen wurden. Mit diesen strukturellen Weichenstellungen wurden gute Voraussetzungen für eine effiziente Steuerung des deutlich gewachsenen IfZ geschaffen.

#### **Qualitätsmanagement**

**Das Institut hat seit der vergangenen Evaluierung verschiedene Bestände digitalisiert. Daran anschließend ist es nun dringlich, eine übergreifende Strategie zur digitalen Bestandserschließung zu entwickeln und die verschiedenen Maßnahmen konsistent aufeinander abzustimmen.** Über die bisher erreichten sehr guten Teilergebnisse hinaus sollten für die interne und externe Anschlussfähigkeit wichtige Aspekte zentral gesteuert werden. Dies schließt die technisch-infrastrukturelle Erfassung ebenso mit ein wie grundsätzliche Entscheidungen, welche Bestände mit welcher Priorität und in welcher Tiefe digital für die Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Die Entwicklung einer solchen übergreifenden Digitalisierungsstrategie ist Überlegungen für ein neues Transferangebot, in dem man auf digital erfasste Bestände zurückgreifen möchte, vorgelegt.

2018 beschloss das IfZ im Anschluss an vorhergehende Bemühungen eine auf den „Grünen Weg“ setzende Open-Access-Strategie. Damit wurde ein für die Geschichtswissenschaft passender Rahmen geschaffen, um den freien Zugang zu Publikationen zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage wurde 2019 das IfZ-eigene Open-Access-Repositoryum „Zeitsgeschichte Online“ freigeschaltet, das auch bereits gut genutzt wird. Die Aufsätze der VfZ sind bis 2014 online nutzbar; es sollte unbedingt geprüft werden, ob die Beiträge frühzeitiger nach der Erstveröffentlichung freigeschaltet werden können. Sehr erfreulich ist es auch, dass Editionen zunehmend digital zugänglich gemacht werden, z. B. die Faulhaber-Tagebücher und „Mein Kampf“. Auch die „Akten zur Auswärtigen Politik“ sind teilweise online verfügbar, allerdings bisher nur teilweise für Jahrgänge bis 1985. Positiv hervorzuheben ist auch der Aufbau von Recherche-Datenbanken.

Arbeitsergebnisse von IfZ-Beschäftigten werden nur veröffentlicht, wenn sie intern und extern positiv bewertet wurden. Eine solche Qualitätskontrolle für Publikationen wird begrüßt. Die Mitwirkung von Beiratsmitgliedern in diesem System zur Qualitätssicherung sollte aber künftig entfallen (s.u.).

### **Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium**

Es wird begrüßt, dass die Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirats seit der letzten Evaluierung in Bezug auf Geschlecht, Alter und Internationalisierung stärker diversifiziert wurde. Wie empfohlen, führte der Beirat 2018 ein Audit durch, um das IfZ insgesamt einzuschätzen. Die Sitzungsfrequenz sollte erhöht werden und der Beirat sollte überlegen, wie er seine Wirksamkeit steigern kann. Es wird empfohlen, klar und knapp formulierte Handlungserwartungen festzuhalten und an definierte Adressaten zu richten, ggf. einschließlich eines Zeithorizonts für die Umsetzung.

**Der Beirat hat satzungsgemäß die Aufgabe, den IfZ-Vorstand und das Aufsichtsgremium in grundsätzlichen Fragen der Institutsarbeit zu beraten, die Leistungen des Instituts zu bewerten und darüber dem Aufsichtsgremium zu berichten. Die Begrenzung auf diese Aufgaben sichert die Unabhängigkeit der Beratung. Vor diesem Hintergrund sollten Beiratsmitglieder künftig nicht mehr in die laufende Institutsarbeit integriert werden, wie dies derzeit z. B. bei der Qualitätssicherung von Publikationen, bei der Bewertung von am IfZ erarbeiteten Dissertationen und bei der wissenschaftlichen Kooperation etwa im Rahmen von Forschungsprojekten der Fall ist.** Stattdessen würde es sehr gut dem Satzungsauftrag des Beirats entsprechen, stärker bei Entscheidungen über die Einstellung von leitendem Personal einbezogen zu werden. Der Vorsitz des Beirats sollte nicht wie derzeit bei einer Kollegin oder einem Kollegen aus dem Fachbereich bzw. der Fakultät von IfZ-Vorstandsmitgliedern liegen.

**Das IfZ wurde 1949 von den Ländern Bayern, Baden-Württemberg und Hessen gegründet. Laut Satzung sind neben diesen drei Ländern vier weitere, von der Kultusministerkonferenz benannte Länder im Aufsichtsgremium vertreten. Diese historisch erklärable Satzungsregelung zur Zuständigkeit der Kultusressorts und zu den Stimmanteilen der Länder und des Bundes entspricht nicht mehr der Situation,**

**dass das Institut institutionell als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur (Leibniz-Einrichtung) gefördert wird. Daher wird eine zeitgemäße Änderung der Satzung angeregt.**

## 5. Personal

### Personalstruktur und -entwicklung

Zur Zeit der vergangenen Evaluierung waren 91 Personen am IfZ beschäftigt (Stichtag 31.12.2012), nun sind es 155 Personen (31.12.2019).<sup>1</sup> Im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ wuchs die Beschäftigtenzahl von 51 auf 106 Personen, wobei die Gruppe der wissenschaftlich Beschäftigten ohne Leitungsaufgaben am stärksten von 30 auf 88 Personen anstieg. Deren Stellen sind inzwischen zu 77 % drittmittelfinanziert (2012: 46 %) und zu 90 % befristet (2012: 50 %).

Das starke Wachstum der Anzahl wissenschaftlich Beschäftigter wurde begleitet von einem angemessenen Zuwachs an wissenschaftlichen Leitungsstellen von 10 auf 18 Positionen. Im Vergleich dazu wurden jedoch kaum zusätzliche Stellen für infrastrukturelle Aufgaben in IT, Bibliothek, Archiv und Administration eingerichtet. Neue Stellen wurden im Bereich „Service“ überwiegend für Sachbearbeitung/Sekretariate eingerichtet (früher 12, nun 18 Personen). **Das IfZ muss klären, wie es künftig eine angemessene Balance zwischen der stark gestiegenen Anzahl drittmittelfinanzierter wissenschaftlicher Stellen und den erforderlichen Positionen für Infrastruktur-Aufgaben wiederherstellt.**

Das IfZ rekrutiert sehr erfolgreich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Angesichts der hohen Bedeutung des Instituts und der angestrebten stärkeren Internationalisierung der bearbeiteten Forschungsthemen könnte die derzeit erreichte Quote von 12 % Beschäftigten aus dem Ausland weiter erhöht werden. Ein Verzicht auf aktive Deutschkenntnisse dürfte es erheblich erleichtern, auch im europäischen und außereuropäischen Ausland qualifiziertes Personal zu gewinnen.

### Leitung

Das IfZ hat mit der personellen Ausweitung des Vorstands und der Leitungspositionen angemessen auf das Wachstum der vergangenen Jahre reagiert. Es wird begrüßt, dass neben zwei gemeinsamen Berufungen mit der LMU (W3) und der Universität Augsburg (W2) insgesamt 9 weitere leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfZ über außerplanmäßige Professuren mit der LMU München, der Universität Potsdam und der Universität Mainz verbunden sind.

### Promoviertes Personal

Seit der vergangenen Evaluierung wechselten 8 promovierte Mitarbeitende des IfZ auf Führungspositionen an andere wissenschaftliche Einrichtungen oder Museen. Vier wissenschaftlich Mitarbeitende habilitierten sich.

---

<sup>1</sup> Angaben ohne Stipendiaten und studentische sowie wissenschaftliche Hilfskräfte.

Es wird begrüßt, dass unter Leitung der früheren zweiten stellvertretenden Direktorin ein Mentoring-Programm für promoviertes Personal eingerichtet wurde. Dieses sollte fortgeführt werden.

### **Promovierende**

Seit der vergangenen Evaluierung stieg die Anzahl der am IfZ betreuten Promovierenden von 16 (31.12.2012) auf 41 Personen (31.12.2019). In den Jahren 2017-2019 wurden 12 Promotionsverfahren von IfZ-Beschäftigten sowie 21 weitere durch IfZ-Beschäftigte betreute Dissertationen abgeschlossen. Die individuelle Promotionsdauer ist angemessen. So werden Dissertationen in der Regel 3 bis 3,5 Jahre nach Tätigkeitsbeginn am Institut eingereicht. Immer wieder wurden Dissertationen mit Preisen ausgezeichnet.

Seit der vergangenen Evaluierung wurde die Förderung von Promovierenden in strukturierten Programmen ausgeweitet. So wurde, wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, das Doktorandennetzwerk mit den Universitäten Bonn und Mainz fortgeführt und mit der Beteiligung der Sorbonne Universität Paris erweitert. Es wurden erfolgreich Mittel für Graduiertenkollegs eingeworben. Deren Durchführung sollte zu einer dauerhaften Praxis des Instituts werden, wie dies das IfZ auch anstrebt. **Mit einer alle Promovierenden des IfZ erfassenden Graduiertenschule könnte deren strukturierte Förderung weiter ausgebaut und strukturell nachhaltig verankert werden.**

### **Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen Personal betrug vor sieben Jahren 39 % (31.12.2012) und liegt nun bei 42,5 % (31.12.2019).

Bei den Promovierenden ist der Anteil von Frauen und Männern ausgeglichen. Bei den wissenschaftlich Beschäftigten ohne Leitungsaufgaben stieg der Frauenanteil von 40 % auf 45,5 %. Von den 10 Leitungspositionen war 2012 nur eine mit einer Wissenschaftlerin besetzt, nun sind von den 18 leitenden Positionen 6 mit Frauen und 12 mit Männern besetzt (bis vor kurzem eine der beiden stellvertretenden Institutsleitungen; 2 der 9 Abteilungsleitungen; 3 der 6 neu geschaffenen stellvertretenden Abteilungsleitungen).

**Es bleibt eine zentrale Aufgabe, Zeithistorikerinnen für eine Berufslaufbahn in der Wissenschaft zu gewinnen. Die Anzahl von Frauen verringert sich im Fach und auch am IfZ über die verschiedenen Qualifizierungsstufen hinweg kontinuierlich. Das Institut als eine der führenden zeithistorischen Einrichtungen in Deutschland muss sowohl mit Blick auf „weiche“ als auch „harte“ Faktoren die Situation analysieren und Maßnahmen zur Verbesserung umsetzen. Soweit Vakanzen für Leitungspositionen zu schließen sind, sollte das Institut die Chance nutzen, gezielt Wissenschaftlerinnen zu gewinnen.**

## **6. Kooperation und Umfeld**

Das IfZ arbeitet eng mit verschiedenen Universitäten zusammen. Insgesamt sind 21 IfZ-Beschäftigte über ordentliche und außerplanmäßige Professuren, über Honorar-Profes-

suren und Privatdozenturen in die universitäre Lehre eingebunden. Der wissenschaftliche Direktor ist gemeinsam mit der LMU München berufen. Es wird begrüßt, dass nach dem kürzlichen Wechsel der zweiten stellvertretenden Direktorin diese Position erneut in gemeinsamer Berufung mit der Universität Augsburg besetzt wird.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist das IfZ an den Leibniz-Forschungsverbänden „Historische Authentizität“ und „Krisen in einer globalisierten Welt“ beteiligt. Mit anderen Leibniz-Instituten wie dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien bestehen enge Kooperationsbeziehungen, die seit der letzten Evaluierung weiter ausgebaut wurden.

Es wird begrüßt, dass das Institut seine internationalen Kooperationen wie vor sieben Jahren angekündigt ausgebaut hat, unter anderem durch Auslandsaufenthalte von IfZ-Beschäftigten und Fellowship-Programme für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland am Institut. **Neben der Zusammenarbeit mit Partnern in Westeuropa und Nordamerika sollten künftig angesichts der vorgesehenen Schwerpunkte zur europäischen Geschichte nun vermehrt Kooperationen mit Einrichtungen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa aufgebaut bzw. bestehende Kooperationen intensiviert werden.**

## 7. Teilbereiche des IfZ

### Forschungscluster „Diktaturen im 20. Jahrhundert“

(16,05 VZÄ, davon 14,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,3 VZÄ Promovierende)

In diesem Cluster sind Editions- und weitere Forschungsarbeiten zur ursprünglichen Kernaufgabe des IfZ, der historiographischen Analyse des Nationalsozialismus, gebündelt. Die Leistungen dazu waren auch in den vergangenen Jahren ausgezeichnet.

Hervorzuheben sind die Anfang 2016 erschienene kritische Edition von „Mein Kampf“ und die auf 16 Bände angelegte außergewöhnliche Dokumentation „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden“ (15 Bände sind in den Jahren 2008 bis 2020 bereits erschienen). Beide ausgezeichneten Publikationen haben auch international große Aufmerksamkeit erfahren und bieten eine hervorragende Grundlage für weitergehende Forschungsarbeiten.

Die Mitwirkung des 2013 eingerichteten Zentrums für Holocaust-Studien im Cluster wirkt sich sehr positiv aus. Im Cluster wurden in den vergangenen Jahren neue methodische Zugänge zur Erforschung des Nationalsozialismus mit hohem Erkenntnisgewinn umgesetzt. Zu nennen sind zum Beispiel Arbeiten zur „Privatheit“ in der Diktatur. Laufende Projekte, unter anderem zur Wahrnehmung von Gerüchten und informeller Kommunikation, führen solche neuen Ansätze sehr gut fort. In den kommenden Jahren ist vorgesehen, im Anschluss an diese Arbeiten die europäische und globale Perspektive zu stärken. Dies ist eine überzeugende Ausrichtung. Wichtig wird es sein, bei den vergleichend angelegten

gesellschafts-, sozial-, kultur- und alltagshistorischen Studien die Auswahl der untersuchten Gesellschaften gut zu begründen und über ein jeweiliges Einzelprojekt hinaus einen Bogen zu spannen.

Im Teilbereich werden wichtige Publikationen veröffentlicht, überwiegend auf Deutsch. Nicht zuletzt mit Blick auf die angestrebte europäische Perspektive sollte künftig deutlich häufiger auch auf Englisch publiziert werden, um international breit rezipiert werden zu können. Für die Arbeiten im Teilbereich wurden in hohem Maße Drittmittel deutscher Zuwendungsgeber eingeworben, insbesondere von der DFG. Europäisch angelegte Arbeiten bieten das Potential, in den nächsten Jahren auch Förderungen des ERC zu erhalten. Positiv hervorzuheben ist auch die intensive Tätigkeit von IfZ-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als Sachverständige, u.a. in Kriegsverbrecherprozessen.

### **Forschungscluster „Demokratien und ihr historisches Selbstverständnis“**

(23,72 VZÄ, davon 17 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 5,72 VZÄ Promovierende und 1 VZÄ Servicebereiche)

In diesem größten Cluster werden die Forschungen zur Demokratie- und Demokratisierungsgeschichte in vier Schwerpunkten zusammengeführt („Institutionen“, „Biografien“, „Geschlecht“ und „Kultur“). Dies konkretisiert sich in Publikationsschwerpunkten zur Geschichte von deutschen Ministerien und Behörden auf gesamtstaatlicher Ebene über die Systemumbrüche des 20. Jahrhunderts hinweg, zur Anti-Terrorismus-Politik in den 1970er und 1980er Jahren in Westeuropa sowie zu „Enttäuschungen“ im Sinne eines Utopieverlusts, sich daran anschließenden Verweigerungen und Neuverhandlungen. Im Rahmen einer von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Graduiertenschule entstanden ausgesprochen interessante Studien zu diesem Thema. Daneben stehen verschiedene Biografien, z. B. zu Albert Speer und – verbunden mit einer Online-Edition – zu Michael Kardinal von Faulhaber. Schließlich sind auch ausgezeichnete Synthesen zu nennen, beispielsweise zur deutsch-deutschen Geschichte, oder wichtige Aufsatzsammlungen zu Demokratie und Gesellschaft, die gezielt auch über das Fach hinaus Orientierungswissen für eine breite Öffentlichkeit anbieten.

In den kommenden Jahren ist vorgesehen, die sehr guten Arbeiten zur Demokratiegeschichte als politisch-kulturell gefasste Institutionen-, Erfahrungs- und Deutungsgeschichte weiterzuentwickeln. Es wird empfohlen, einen deutlich stärkeren Akzent auf vergleichende Studien zu verschiedenen europäischen Gesellschaften und Staaten zu legen, wie dies dem selbstgestellten Anspruch und dem hohen Potential des IfZ entspricht. Gleichzeitig wäre es weiterführend, die Schwerpunkte „Kultur“ und „Geschlecht“ stärker in den Vordergrund zu rücken gegenüber den institutionengeschichtlichen Arbeiten zu deutschen Behörden, die derzeit noch sehr stark, aber nur zeitlich befristet gefördert werden. Ferner wird angeregt zu prüfen, ob die hohe Editionskompetenz des IfZ nach Abschluss der Faulhaber-Edition auch weiterhin für die Themen dieses Clusters eingesetzt werden könnte.

Die Arbeiten auch dieses Clusters sollten künftig regelmäßiger als bisher in internationalen referierten Zeitschriften veröffentlicht werden. Insbesondere für die Studien zur Behördengeschichte wurden sehr erfolgreich Drittmittel eingeworben. Die Umsetzung der

inhaltlichen Empfehlung müsste zu einer erstrebenswerten Diversifizierung der Drittmittel-Geber führen. Die Forschungen im Cluster ziehen wichtige Beratungstätigkeiten für Gerichte und Kommunen nach sich.

### **Forschungscluster „Transformationen in der neuesten Zeitgeschichte“**

(15,27 VZÄ, davon 10,75 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,77 VZÄ Promovierende und 0,75 VZÄ Servicebereiche)

Mit diesem Forschungscluster hat das IfZ ein Arbeitsfeld aufgebaut, das sich zahlreicher wichtiger Themenkomplexe der neuesten Zeitgeschichte annimmt. Insbesondere die Themenschwerpunkte Nachhaltigkeit und Arbeitswelten sind schlüssig definierte und innovative Felder, die hohes Zukunftspotential bieten und es dem Institut ermöglichen, sowohl kontinuierlich Transferleistungen in die Öffentlichkeit zu bringen als auch auf aktuelle Debatten zu reagieren. Auch mit weiteren Forschungsprojekten zur Geschichte der Treuhand oder zur Geschichte der Sexualität erbringt das Institut wichtige auf das Cluster-Thema bezogene Leistungen.

Seit der letzten Evaluierung hat sich das Cluster positiv entwickelt. Die Ausgliederung des Themengebiets „Internationale und transnationale Beziehungen“ in ein eigenes Forschungscluster (s.u.) hat zur höheren Kohärenz des verbliebenen Clusters beigetragen. Dieser Weg zu einem thematisch klar definierten Schwerpunkt sollte weiter fortgeführt werden. Angesichts der Vielfalt an Themen, die auch nach der schon erreichten Fokussierung im Grundsatz bearbeitet werden könnten, sollten die Ein- und Ausschlusskriterien für die neuen Vorhaben jedoch weiter geschärft werden. Gleichzeitig sollte auch in diesem Cluster das große Potential für vergleichende, transfer- und verflechtungsgeschichtlich angelegte Studien zwischen europäischen Gesellschaften und Staaten ausgeschöpft werden.

Es werden gute Publikationsleistungen erbracht, unter anderem in Monografien und Sammelbänden. In Zukunft sollten die Forschungsergebnisse noch regelmäßiger international, auch in einschlägigen Fachzeitschriften, veröffentlicht werden. Im Teilbereich werden sehr hohe Drittmittel eingeworben, die in Verbundprojekten mit europäischen und weltweiten Partnern noch weiter gesteigert werden könnten. Die Forschungsergebnisse stoßen auch außerhalb der Forschung auf eine hohe Resonanz und führten, z. B. in Bezug auf die Ergebnisse des Projekts zu den Privatisierungen durch die Treuhandanstalt, zu einer hohen Nachfrage nach Veranstaltungen und Interviews.

### **Forschungscluster „Internationale und transnationale Beziehungen“**

(14,92 VZÄ, davon 13,22 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 1,7 VZÄ Promovierende)

Mit der Untersuchung von Schlüsselfragen internationaler und transnationaler Beziehungen hat dieses Cluster ein inhaltlich klares Profil. Es war ein sinnvoller Schritt, das Cluster 2017 aus dem Forschungscluster zu „Transformationen“ herauszulösen.

Im Cluster ist das herausragende Editionsprojekt „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ verortet. Seit 1993 legt das IfZ nach Ablauf der dreißigjährigen

Aktensperrfrist einen Jahrgang mit ausgewählten Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes vor. Allerdings besteht bisher nur für ältere Jahrgänge bis 1985 ein Open-Access-Zugang. Auch weitere Editionen, etwa zur Beziehung zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1933-1941, sind ausgesprochen wichtige Leistungen für das Fach, die diesem Cluster zugeordnet sind.

Es werden darüber hinaus ausgesprochen interessante, politikgeschichtlich ausgerichtete Forschungsprojekte zur Geschichte des Kalten Krieges verfolgt. Die Studien beziehen dabei west- und ostdeutsche, westeuropäische und US-amerikanische sowie sowjetische Perspektiven ein. Es fehlen bisher aber weitere relevante, insbesondere osteuropäische Sichtweisen. Angeregt wird, vermehrt auch die Zeit nach 1990 in den Blick zu nehmen. Im Cluster wird der ambitionierte Anspruch verfolgt, künftig auch stärker nicht-staatliche Akteure in die Studien einzubeziehen und dabei kultur- und verflechtungsgeschichtliche Ansätze zu verfolgen. Dies ist begrüßenswert.

Forschungsergebnisse aus dem Teilbereich werden regelmäßig in Monographien und Sammelbänden publiziert. Durch Veröffentlichungen englischsprachiger Bücher bei international anerkannten Wissenschaftsverlagen und in einschlägigen internationalen Journalen sollte die internationale Rezeption der eigenen Leistungen erhöht werden. Die Drittmittelinwerbungen des Teilbereichs sind beeindruckend und ein wichtiges Element in der Finanzierung des Personals, dessen langfristige Sicherung bei der strategischen Arbeitsplanung des Instituts berücksichtigt werden sollte. Es werden vielfältige Transferleistungen in die Öffentlichkeit erbracht. Die digitalen Angebote sollten weiter ausgebaut werden.

Die Forschungsagenda des 2015 unter Beteiligung des IfZ entstandenen und 2019 vom IfZ übernommenen „Berliner Kollegs Kalter Krieg“ (BKKK) ist eng in das Cluster eingebunden. Das BKKK hat sich bereits sehr gut als Forum zur Vernetzung und Nachwuchsförderung etabliert und sollte weiter ausgebaut werden.

### **Abteilung „Zentrum für Holocaust-Studien“**

(10,4 VZÄ, davon 5,65 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,6 VZÄ Promovierende und 2,15 VZÄ Servicebereiche)

Thematischer Schwerpunkt des Zentrums sind die Akteure und Etappen des Holocaust in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Das Zentrum widmet sich damit einem Kernthema des IfZ mit neuen Methoden und Fragen, wie einer interdisziplinären und transnationalen Perspektive. Mit seinen Aktivitäten spiegelt der Teilbereich die internationalen Diskussionen unter anderem in der Holocaustforschung und der vergleichenden Genozidforschung wider. Das Zentrum ist auch in das Forschungscluster „Diktaturen im 20. Jahrhundert“ eingebunden.

Seit seiner Gründung 2013 hat sich das Zentrum innerhalb kürzester Zeit zu einer hoch anerkannten und international gut vernetzten Einrichtung entwickelt. Dazu hat auch das ausgezeichnete Fellowship-Programm beigetragen. Es ist sehr erfreulich, dass das Zentrum den bislang ausschließlich nordamerikanischen Kongress „Lessons & Legacies of the Holocaust“ zum ersten Mal in Europa ausrichten konnte.



Es wird begrüßt, dass die Mitarbeitenden des Teilbereichs häufig in internationalen Zeitschriften publizieren. Bisher handelt es sich dabei um hochspezialisierte Zeitschriften. Wenn möglich sollten die Forschungsergebnisse in Zukunft auch regelmäßig in international breiter rezipierten Zeitschriften veröffentlicht werden. Durch die Etablierung einer Buchreihe bei einem international führenden Verlag, in dem die wichtigsten Forschungsarbeiten des Zentrums publiziert werden, könnte die Identität des Teilbereichs weiter gestärkt und ergänzt werden.

Auch im Rahmen der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) leistet das Zentrum wichtige Beiträge zur internationalen Holocaustforschung. Über diese Beteiligung hat das Zentrum Drittmittel der EU eingeworben. Diese sollten in Zukunft weiter gesteigert werden, beispielsweise durch Marie Curie Fellowships, die das Fellowship Programm des Zentrums flankieren.

### **Abteilung „Dokumentation Obersalzberg“**

(9,6 VZÄ, davon 6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,25 VZÄ Promovierende und 2,35 VZÄ Servicebereiche)

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort am historischen Ort des zweiten NS-Regierungssitzes im Berchtesgadener Land. Nicht nur die überarbeitete Dauerausstellung, sondern auch zusätzliche Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen sind stark nachgefragt. Positiv hervorzuheben ist – neben dem sensibel kontextualisierten Umgang mit dem „authentischen“ Ort – die überaus enge Verzahnung von Ausstellung, Bildungs- Dokumentationsarbeit mit der zeithistorischen Forschung am IfZ. Die Dokumentation bewegt sich stets auf der Höhe des aktuellen Forschungsstands und trägt ihrerseits zur weiteren Forschung bei, unter anderem auch durch Einbeziehung der lokalen und regionalen Zivilgesellschaft. Es wird begrüßt, dass sich die Dokumentation auch durch die Beteiligung an wissenschaftlichen Fachtagungen mit der Authentizität historischer Orte und dem Umgang damit auseinandersetzt. In Zukunft sollten die Kooperationsbeziehungen zu anderen Gedenk- und Erinnerungsstätten in der Region weiter ausgebaut werden.

Ein wichtiger Tätigkeitsschwerpunkt seit der letzten Evaluierung war die Neukonzeption der Dauerausstellung, zu der auch ein eigens eingesetzter wissenschaftlicher Beirat und ein Kuratorium beitragen. Die Neueröffnung in neuen Räumlichkeiten ist für 2022 vorgesehen. Mit der Konzeption eigener Wechselausstellungen soll das Profil weiter geschärft werden. Die Ergebnisse begleitend durchgeführter Besucherforschung (unter anderem mit der Universität Salzburg und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien) werden für die Erarbeitung des neuen Ausstellungskonzepts intensiv rezipiert. Während die räumliche Unterbringung mit dem Neubau angemessen ist, dürfte die personelle Ausstattung für die geplante Erweiterung des Angebots nicht ausreichend sein. Das IfZ sollte daher prüfen, wie es die eigenen Planungen und die Finanzierung von Stellen besser aufeinander abstimmen kann. Die Informationsmaterialien sollten in Zukunft möglichst umfangreich auch in weiteren Sprachen als Deutsch und Englisch zur Verfügung gestellt werden.

### **Abteilung „Archiv“**

(11,65 VZÄ, davon 1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 10,65 VZÄ Servicebereiche)

Das Archiv des IfZ ist eine wichtige und intensiv genutzte Forschungsinfrastruktur für nicht-staatliche Quellen der deutschen Zeitgeschichte. Es wird begrüßt, dass die Bestände in den letzten Jahren weiter ausgebaut und auf neue Themen ausgeweitet wurden, unter anderem durch die Übernahme von ARD-Berichterstattungen zu den NSU-Prozessen. Erwerbungen werden strategisch gut mit anderen Archiven abgestimmt.

Bei der vergangenen Evaluierung war empfohlen worden, die Digitalisierung der Bestände mit Nachdruck weiter voranzutreiben. Dies ist bisher erst in Ansätzen umgesetzt worden. Erschließungsdaten müssen so erfasst werden, dass sie in Metaportale eingespielt werden können. Außerdem ist sicherzustellen, dass die Digitalisierung über die Aufnahme von Bilddaten hinausgeht, um die Einbettung von Metadaten zu ermöglichen. Es sollte überlegt werden, wie die tiefe und zeitintensive Erschließung der Bestände mit zunehmend digital vorliegenden Quellen vereinfacht werden kann. Außerdem muss die digitale Langzeiterhaltung gesichert werden.

Geprüft werden sollte, nach welchen inhaltlichen Prioritäten die Digitalisierung der Bestände erfolgt. Dabei ist in enger Abstimmung zwischen Archiv und Bibliothek auch zu klären, welche der beiden Abteilungen Druckschriften und Zeitschriften ab wann digital erschließt. Die Digitalisierungsarbeit im Archiv sollte unbedingt in die noch zu entwickelnde übergreifende Digitalisierungsstrategie des IfZ eingebettet werden. Positiv festzuhalten ist, dass Archiv und Bibliothek nun mit über 70 Partnern am NFDI-Konsortium „4Memory“ teilnehmen, das unter Federführung von 11 Institutionen (darunter vier Leibniz-Einrichtungen) seit Herbst 2020 aufgebaut wird.

### **Abteilung „Bibliothek“**

(7,1 VZÄ, davon 1 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 6,1 VZÄ Servicebereiche)

Die Bibliothek des IfZ verfügt über singuläre und in den vergangenen Jahren kontinuierlich sinnvoll erweiterte Bestände. Ein Sammelschwerpunkt ist die Geschichte des Nationalsozialismus. Die nationale und internationale Nachfrage nach den wissenschaftlichen Dienstleistungen der Bibliothek, immer schon hoch, stieg in den vergangenen Jahren noch einmal deutlich an.

Zu begrüßen ist, dass Online-Angebote ausgebaut und so die Wahrnehmung und Nutzbarkeit der Bibliothek im Fach weiter erhöht wurden. So ist auf den „Bibliografischen Informationsdienst“ und den „Neuerwerbungsdienst“ auch ein digitaler Zugriff möglich. Die Metadaten werden so angelegt, dass eine Verknüpfung mit externen Metakatalogen und mit der „Deutschen Historischen Bibliografie“ erreicht ist. Auch die Einführung der elektronischen Ausleihverbuchung und der Anschluss an den Zentralen Fernleihserver des Bibliotheksverbunds Bayern waren wichtige Entwicklungen seit der letzten Evaluierung.

Die Einrichtung und Freischaltung des Repositoriums „Zeitgeschichte Open“ ist ein wichtiger Schritt, mit dem die Bibliothek maßgeblich zur Umsetzung der Open-Access-Strategie des IfZ beiträgt. In Bezug auf die Digitalisierung ist eine enge Abstimmung zwischen Archiv und Bibliothek und eine Einbettung der Aktivitäten in eine übergreifende Digitalisierungsstrategie unabdingbar. Die Teilnahme am NFDI-Konsortium „4Memory“ wird begrüßt (s. Hinweise bei Abteilung „Archiv“).

Unbedingt positiv hervorzuheben ist, dass über die zentralen wissenschaftlichen Dienstleistungen hinaus in der Bibliothek zur Provenienz der Bestände geforscht wird. Damit positioniert sich das IfZ in den aktuellen Restitutionsdebatten. Auf der Grundlage der verzeichneten Herkunftsmerkmale könnte dies darüber hinaus zu einer weitergehenden Provenienzforschung anregen.

## **8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung**

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2014 (vgl. Darstellungsbericht S. A-19ff.) hat das IfZ vielfach sehr überzeugend umgesetzt. Die schon damals ausgesprochenen Empfehlungen zur Internationalisierung insbesondere der Publikationstätigkeit, zur Personalausstattung in den Bereichen „Service“ und „Administration“ und zur Rolle des Beirats im Gefüge der Institutsarbeit greift die Bewertungsgruppe erneut auf. Für die räumliche Ausstattung des Instituts muss weiterhin eine langfristige Lösung gefunden werden.



7. Juni 2021

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

**Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin (IfZ)**

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) dankt der Evaluierungsgruppe für ihre mit großem Engagement durchgeführte kompetente Arbeit. Ebenfalls richtet sich der Dank an das Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft für die professionelle Durchführung des Verfahrens. Dies gilt umso mehr, als aufgrund des pandemiebedingten Ersatzverfahrens wichtige Gespräche insbesondere mit den Abteilungen und Forschungsclustern, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats ersatzlos wegfallen mussten.

Das IfZ ist sehr erfreut über die Bewertung seiner Arbeitsergebnisse als durchweg sehr gut oder ausgezeichnet. Die wertvollen Empfehlungen der Evaluierungsgruppe, die sich überwiegend auf Infrastruktur, Governance und Publikationsformen beziehen, werden dankbar zur Kenntnis genommen. Sie werden im Rahmen der Satzung und der haushalterischen Möglichkeiten des Instituts sowie in Abstimmung mit den Gremien für die künftige Gesamtkonzeption des IfZ eine wichtige Rolle spielen.